

Haverkamp, Katarzyna; Fredriksen, Kaja

Research Report

Lohnstrukturen im Handwerk

Study der Hans-Böckler-Stiftung, No. 380

Provided in Cooperation with:

The Hans Böckler Foundation

Suggested Citation: Haverkamp, Katarzyna; Fredriksen, Kaja (2018) : Lohnstrukturen im Handwerk, Study der Hans-Böckler-Stiftung, No. 380, ISBN 978-3-86593-291-4, Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177296>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/de/legalcode>

STUDY

Nr. 380 · März 2018

LOHNSTRUKTUREN IM HANDWERK

Katarzyna Haverkamp und Kaja Fredriksen

Dieser Band erscheint als 380. Band der Reihe Study der Hans-Böckler-Stiftung. Die Reihe Study führt mit fortlaufender Zählung die Buchreihe „edition Hans-Böckler-Stiftung“ in elektronischer Form weiter.

STUDY

Nr. 380 · März 2018

LOHNSTRUKTUREN IM HANDWERK

Katarzyna Haverkamp und Kaja Fredriksen

Autorinnen

Dr. Katarzyna Haverkamp studierte Wirtschaftswissenschaften und internationale Politik an der Wirtschaftsuniversität (SGH) Warschau sowie an der Universität Uppsala (Schweden) und promovierte 2006 an der Universität Göttingen. Seit 2007 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh Göttingen) tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der empirischen Berufsbildungs- und Arbeitsmarktforschung.

Kaja Fredriksen ist seit Oktober 2015 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifh Göttingen tätig. Sie promoviert an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen. Zuvor studierte Frau Fredriksen Volkswirtschaftslehre an der Sorbonne und am Institut Sciences-Po Paris. Die Schwerpunkte ihrer Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Public Policy und Einkommensungleichheit.

© 2018 by Hans-Böckler-Stiftung
Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf
www.boeckler.de



„Lohnstruktur im Handwerk“ von Katarzyna Haverkamp und Kaja Fredriksen ist lizenziert unter

Creative Commons Attribution 4.0 (BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

(Lizenztext: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/de/legalcode>)

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Schaubildern, Abbildungen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Satz: DOPPELPUNKT, Stuttgart

ISBN: 978-3-86593-291-4

INHALT

Zusammenfassung	10
1 Einführung	12
1.1 Problemstellung und Zielsetzung	12
1.2 Methodische Vorbemerkungen	14
2 Verdienste im Handwerk im Spiegel vorliegender Datenbestände	16
2.1 Effektivverdienste im Handwerk	16
2.2 Tarifvergütungen und branchenspezifische Mindestlöhne	24
2.3 Ausbildungsvergütungen	28
2.4 Zwischenfazit	35
3 Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft – eine Längsschnittanalyse	36
3.1 Zur Messung der Verdienstunterschiede	36
3.2 Strukturelle Unterschiede zwischen Handwerk und der Gesamtwirtschaft	37
3.3 Verdienstunterschiede	40
3.4 Zwischenfazit	45
4 Effektivverdienste im Handwerk – Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2014	46
4.1 Vorbemerkungen zur Stichprobe	46
4.2 Strukturmerkmale der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft	48
4.3 Deskriptive Ergebnisse	51
4.4 Verdienstdifferenzen	71

Datenanhang	80
Literatur	88
Datenbanken und verwendete Datensätze	91
Autorinnen	92

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (Verdienstenerhebung 2016)	18
Abbildung 2: Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (Verdienstenerhebungen 2007–2016)	19
Abbildung 3: Entwicklung der Bruttomonatsverdienste im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft (Langzeitbetrachtung 1957–2006)	20
Abbildung 4: Bruttostundenverdienste nach Beschäftigungsart (Verdienststrukturerhebung 2014)	23
Abbildung 5: Tariflöhne im Handwerk (Bau-, Ausbau- und Metallbranchen)	26
Abbildung 6: Tariflöhne im Handwerk (Lebensmittelgewerbe und Gebäudereinigung)	27

Abbildung 7: Mindestlöhne im Handwerk	29
Abbildung 8: Tarifliche Ausbildungsvergütungen (West, 1976–2016)	33
Abbildung 9: Tarifliche Ausbildungsvergütungen (Ost, 1992–2016)	34
Abbildung 10: Deskriptive und bereinigte Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)	43
Abbildung 11: Blinder-Oaxaca-Zerlegung der Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)	44
Abbildung 12: Mittlere Bruttostundenlöhne in Handwerksbetrieben und in sonstigen Betrieben (2014)	52
Abbildung 13: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Schulabschluss und Handwerkszugehörigkeit (2014)	56
Abbildung 14: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Berufsabschluss und Handwerkszugehörigkeit (2014)	56
Abbildung 15: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Berufshauptgruppen und Handwerkszugehörigkeit (Bau- und Ausbauberufe, 2014)	58
Abbildung 16: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Berufshauptgruppen und Handwerkszugehörigkeit (sonstige Berufshauptgruppen, 2014)	60
Abbildung 17: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Geschlecht und Handwerkszugehörigkeit (2014)	61
Abbildung 18: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Alter und Handwerkszugehörigkeit (2014)	61
Abbildung 19: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Leistungsgruppen und Handwerkszugehörigkeit (2014)	63
Abbildung 20: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Befristung des Arbeitsvertrags und Handwerkszugehörigkeit (2014)	63

Abbildung 21: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Art des Arbeitsvertrags und Handwerkszugehörigkeit (2014)	64
Abbildung 22: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Ost/West und Handwerkszugehörigkeit (2014)	65
Abbildung 23: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach der räumlichen Lage des Betriebs und Handwerkszugehörigkeit (2014)	66
Abbildung 24: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Betriebsgröße und Handwerkszugehörigkeit (2014)	68
Abbildung 25: Beschäftigte nach der Tarifbindung des Betriebs und Handwerkszugehörigkeit (2014)	69
Abbildung 26: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach der Tarifbindung des Betriebs und Handwerkszugehörigkeit (2014)	70
Abbildung 27: Beschäftigte in Mindestlohnbranchen und Handwerkszugehörigkeit (2014)	70
Abbildung 28: Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Mindestlohnbranchen und Handwerkszugehörigkeit (2014)	72

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2016 in Handwerksberufen	31
Tabelle 2: Strukturdaten der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft (1979–2012)	38
Tabelle 3: Bruttostundenlöhne Vollzeitbeschäftigter im Handwerk und in anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)	41
Tabelle 4: Strukturdaten der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft (2014)	49
Tabelle 5: Verteilung der Verdienste im Handwerk und in sonstigen Wirtschaftsbereichen (2014)	54
Tabelle 6: Ergebnisse der OLS-Regressionen auf die logarithmierten Bruttostundenlöhne	74
Tabelle 7: Ergebnisse der Komponentenzerlegung nach Blinder und Oaxaca	77
Tabelle 8: Unbereinigte und bereinigte Verdienst- unterschiede zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)	80
Tabelle 9: Vergleich der Stichprobe der Verdienst- strukturserhebung 2014 mit den Daten der Handwerks- zählung 2014	80
Tabelle 10: Bruttostundenverdienste im Handwerk und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft nach Berufs- hauptgruppen (2014)	82
Tabelle 11: Bruttostundenverdienste im Handwerk und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft nach der Tarifbindung (2014)	86

ZUSAMMENFASSUNG

Der einfache deskriptive Vergleich der Durchschnittswerte für Verdienste im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft zeigt, dass Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Handwerksbetrieben ca. 20 Prozent weniger als Beschäftigte in anderen Sektoren der Volkswirtschaft verdienen. Die Langzeitbetrachtung lässt darauf schließen, dass ein Einkommensabstand zwischen Handwerk und der Gesamtwirtschaft bereits Ende der 1950er Jahre feststellbar war, sich in den 1980er und 1990er Jahren vergrößerte und seit Mitte der 2000er Jahre stabil bleibt.

Das Ziel dieser Untersuchung war es, die Lohnbildungsprozesse im Handwerk auf Basis neuer Auswertungen von vorhandenen Sekundärdatensätzen eingehender zu beschreiben und Ursachen für das gestiegene Lohngefälle zwischen Handwerk und sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft zu identifizieren.

Die Analysen in dieser Studie verdeutlichen, dass die Einkommensdifferenz zwischen dem Handwerk und der Gesamtwirtschaft zur Hälfte durch die qualifikatorischen Strukturunterschiede erklärt werden kann. Während in der Beschäftigtenstruktur des Handwerks Nicht-Studienberechtigte (88 Prozent aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) bzw. Hauptschulabsolventen (47 Prozent) und Personen mit einem Lehrabschluss (79 Prozent aller Beschäftigten) die dominante Rolle spielen, ist in den sonstigen Wirtschaftsbereichen von einem deutlich größeren Gewicht der Studienberechtigten (33 Prozent aller Beschäftigten) und Hochschulabsolventen (19 Prozent) auszugehen. Den Qualifikationsunterschieden kommt der größte und in den letzten Jahren auch steigende Erklärungsbeitrag zu.

Die Ergebnisse im Hinblick auf die Tarifbindung müssen differenziert betrachtet werden. Bereits in den 1990er Jahren wurden in mehreren Handwerkszweigen die Verdienste nach unten durch branchenspezifische Mindestlöhne begrenzt. Die branchenspezifischen Mindestlöhne liegen im Handwerk z.T. deutlich über dem aktuellen Niveau der allgemeinverbindlichen Lohnuntergrenze (Beispiel: Arbeiter im Bauhauptgewerbe: 11,30 Euro pro Stunde, Facharbeiter im Bauhauptgewerbe West: 14,70 Euro pro Stunde, aktueller Mindestlohn: 8,84 Euro pro Stunde). Der Anteil der Beschäftigten, die in Mindestlohnbranchen arbeiten, liegt im Handwerk doppelt so hoch wie in anderen Sektoren der Volkswirtschaft. Die Tarifbindung ist im Handwerk hingegen insgesamt geringer als in der Gesamtwirtschaft ausgeprägt. Da Be-

schäftigte in tarifgebundenen Betrieben sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft höhere Einkommen erzielen als Beschäftigte in nicht tarifgebundenen Betrieben, erklärt die unterschiedliche sektorale Tarifbindungsquote ca. 21 Prozent des Einkommensunterschieds zwischen Handwerk und dem Rest der Volkswirtschaft.

Weitere Teile der Einkommensdifferenz lassen sich schließlich damit erklären, dass die Beschäftigten im Handwerk im Durchschnitt jünger und häufiger in kleineren Betriebseinheiten tätig sind, in denen das durchschnittliche Einkommensniveau insgesamt niedriger als in den Großunternehmen ausfällt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich die Löhne im Handwerk im unteren Teil der Einkommensverteilung nur wenig von den Bruttostundenlöhnen in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft unterscheiden. Die Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft werden generell erst mit dem steigenden Qualifikationsniveau der Beschäftigten größer. Dies bedeutet, dass die Ausdifferenzierung der Lohnstrukturen nach Qualifikationsniveau im Handwerk insgesamt weniger stark ausgeprägt ist, als dies in der Gesamtwirtschaft der Fall ist.

Bei der Differenzierung nach Branchen und Berufen wird es deutlich, dass die durchschnittlichen Löhne in Handwerksbetrieben für einige Beschäftigtengruppen mitunter höher als in der Gesamtwirtschaft ausfallen. So gilt bekanntermaßen für die Lebensmittelwirtschaft insgesamt ein unterdurchschnittliches mittleres Entlohnungsniveau. Betrachtet man Beschäftigte in Lebensmittelberufen, dann lässt sich jedoch feststellen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Berufsgruppe in Handwerksbetrieben im Mittel (und im Durchschnitt) mehr verdienen als in Betrieben anderer Wirtschaftssektoren. Ein ähnlicher Zusammenhang gilt für die Ausbauberufe. Im Metall- und Elektrobereich hingegen liegen die durchschnittlichen Löhne in Handwerksbetrieben und in den Betrieben ohne Handwerkseigenschaft deutlich weiter auseinander.

Zum Schluss gilt es anzumerken, dass aufgrund der sehr großen Heterogenität der Handwerkswirtschaft im Hinblick auf das Branchenspektrum (Baugewerbe, Lebensmittelgewerbe, persönliche Dienstleistungen etc.) empfehlenswert wäre, die hier für den gesamten Wirtschaftsbereich durchgeführten Analysen für einzelne Branchen zu vertiefen. Dies würde es ermöglichen, die branchenspezifischen Effekte herauszurechnen und das Augenmerk ausschließlich auf Qualifikationen, Tarifgeschehen und Produktivitätsunterschiede auf betrieblicher Ebene zu lenken.

1 EINFÜHRUNG

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Traditionell galt Deutschland als ein Land mit einer stabilen und wenig differenzierten, d. h. egalitären Lohnstruktur (Möller 2016; Dustmann et al. 2009; Fitzenberger 2012). Bereits in den 1980er Jahren kam es jedoch zu einem Anstieg der Lohnungleichheit, anfänglich nur im oberen Bereich der Lohnverteilung (Dustmann et al. 2009), ab Mitte der 1990er Jahre auch im unteren Bereich. Im Zuge dieser Entwicklung vergrößerte sich auch der Einkommensabstand zwischen Handwerk und dem Rest der Volkswirtschaft. Nach der Analyse von Pfeiffer (1997) stieg der deskriptiv beobachtbare Verdienstunterschied zwischen Handwerk und Industrie von 10 Prozent in den 1970er Jahren auf 21 Prozent in den 1990er Jahren. Nach den Ergebnissen der amtlichen Verdienststatistik erreichten im Jahr 2016 Vollzeitbeschäftigte im Handwerk ein Durchschnittseinkommen von 3.217 Euro pro Monat, während Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in nicht-handwerklichen Betrieben mit einer durchschnittlichen Lohnerwartung von 4.180 Euro rechnen konnten (Statistisches Bundesamt 2017b).

Das Auseinanderdriften der Löhne in der Gesamtwirtschaft wird in der Fachliteratur auf mehrere Ursachen zurückgeführt (vgl. Möller 2016; Schettkat 2006; Fitzenberger 2012). Die meisten Studien bzw. Hypothesen verweisen in diesem Zusammenhang auf die Verschiebungen in der Arbeitsmarktnachfrage nach unterschiedlichen Qualifikationen, welche durch die Veränderung der globalen Rahmenbedingungen wirtschaftlicher Aktivität entstanden ist.

Die Globalisierung erhöhte demnach den Druck auf die Löhne im unteren Qualifikationsspektrum. Der technologische Wandel verschob die Nachfrage von Niedrig- zu den Hochqualifizierten und erhöhte dabei die Bildungsprämien (Katz und Autor 1999). Die Verbreitung der Computer, Maschinen und Algorithmen senkte schließlich die Nachfrage nach substituierbaren Routine-Tätigkeiten und erhöhte die Produktivität jener Beschäftigten, welche die neuen Technologien beherrschen und gezielt anwenden (Acemoglu und Autor 2011).

Insgesamt führten demnach die veränderten Rahmenbedingungen zur Senkung der Löhne im unteren und mittleren Bereich sowie zu einem Anstieg der Löhne im oberen Qualifikationsspektrum der Gesellschaft.

Eine weitere Gruppe von Studien verweist hingegen primär auf die rückläufige Tarifbindung in der Gesamtwirtschaft und postuliert einen Zusammenhang zwischen der sinkenden Bedeutung kollektiver Verhandlungssysteme und der gestiegenen Ausdifferenzierung der Lohnstrukturen (Antonczyk et al. 2011). Einige neueste Studien führen schließlich die zunehmende Lohn-differenzierung auf die insgesamt heterogenere Zusammensetzung der Belegschaften (mehr Frauen, mehr Personen mit Migrationshintergrund) bzw. auf die zunehmende Heterogenität auf Unternehmensebene¹ (Segmentierung in hochproduktive Einheiten und weniger produktive Betriebe) zurück (Ohlert 2016; Card et al. 2013).

Über die speziellen Ursachen der unterschiedlichen Einkommensdynamik im Handwerk und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft liegen kaum Erkenntnisse vor. Nur zwei Studien konnten im Zuge der Recherarbeiten in der Fachliteratur vorgefunden werden. Pfeiffer (1997) zeigt in seiner Analyse, dass der Lohnabstand zwischen Industrie und Handwerk von 10 Prozent in 1979 auf 21 Prozent in 1992 angestiegen ist. Seine multivariaten Schätzungen der bereinigten Verdienstdifferenziale für die gleichen Jahre schwanken jedoch zwischen 4,3 Prozent und 7,2 Prozent. Der Autor schließt auf dieser Grundlage, dass die Zunahme der Differenz in den Durchschnittsverdiensten „vor allem die Folge einer Änderung in der Struktur der Erwerbstätigen und der Größenstruktur der Betriebe“ sei (Pfeiffer 1997, S. 99). Scholz (2013) führt dagegen den „Niedergang der Entlohnung“ (S. 205) im Handwerk nicht nur auf die Veränderungen in der Betriebsgrößenstruktur und in der qualifikatorischen Zusammensetzung der Handwerksbeschäftigten zurück, sondern postuliert auch einen Zusammenhang mit dem sinkenden Organisationsgrad von Beschäftigten in Gewerkschaften und von Betrieben in Innungen sowie mit der daraus resultierenden abnehmenden Bedeutung des Flächentarifvertrags im Handwerk.

Insgesamt ist die Datenlage zum Thema Verdienstentwicklung und Lohnstrukturen im Handwerk als sehr eingeschränkt einzuschätzen. Die dezidierten Handwerksstatistiken wurden in den 2000er Jahren mit dem Ziel, Bürokratiekosten für die Betriebe zu senken, z. T. eingestellt (Alter 2012). Zwar wurden stattdessen Differenzierungen nach Handwerkseigenschaft in den gesamtwirtschaftlichen Tabellenwerken eingeführt, allerdings nur mit einer eingeschränkten Auswahl an relevanten Merkmalen. So liefern aktuell

1 Die Begriffe Betrieb und Unternehmen werden in dieser Studie synonym verwendet. Im Allgemeinen gelten Betriebe als örtlich gebundene Einheiten, die einer rechtlichen Einheit (einem Unternehmen) zugeordnet sind. Ein Unternehmen kann somit aus einem oder mehreren Betrieben bestehen.

die verfügbaren amtlichen Statistiken nur einige Angaben zu den durchschnittlichen Verdiensten im Handwerk nach Geschlecht, Leistungsgruppen bzw. Ost/Westdeutschland und erlauben damit keine tiefgehenden Untersuchungen der Lohnstrukturen oder gar der Ursachen für die Unterschiede in der mittleren Entlohnung zwischen dem Handwerk und anderen Bereichen der Volkswirtschaft.

Vor diesem Hintergrund hat das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung mit einer Projektpartnerschaft mit den Handwerkskammern Ulm und Oldenburg eine Studie zum Thema „Lohnbildung im Handwerk“ durchgeführt. Die Untersuchung sollte dabei

1. die vorliegenden Datenbestände und Statistiken zu Verdiensten im Handwerk zusammenfassen,
2. die Lohnstrukturen im Handwerk auf Basis neuer Auswertungen von vorhandenen Sekundärdatensätzen beschreiben und
3. die Ursachen für das gestiegene Lohngefälle zwischen Handwerk und sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft identifizieren.

Der Aufbau dieser Studie folgt ihrer vordefinierten Zielsetzung. [Kapitel 2](#) fasst zunächst die Ergebnisse der vorliegenden Statistiken zum Thema „Löhne im Handwerk“ zusammen. [Kapitel 3](#) untersucht, wie sich die Lohnunterschiede zwischen dem Handwerk und der Gesamtwirtschaft im Zeitablauf entwickelt haben, und zwar auf der Grundlage der repräsentativen Querschnittsbefragungen des Bundesinstituts für Berufsbildung; der Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012. Die Analysen im [Kapitel 4](#) der Arbeit basieren schließlich auf Daten der Verdienststrukturerhebung 2014. Diese erlauben es, die Lohnstrukturen im Handwerk genauer zu untersuchen und die Ursachen für die Unterschiede in der mittleren Entlohnung zwischen Handwerk und sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft zu bestimmen.

1.2 Methodische Vorbemerkungen

Die zentrale Herausforderung der Studie bestand darin, geeignete Datensätze für die formulierte Fragestellung zu identifizieren und ihr Auswertungspotenzial bzw. ihre Repräsentativität für die Gruppe der Handwerksbeschäftigten valide einzuschätzen. Da der Wirtschaftsbereich Handwerk nicht über die Wirtschaftszweig- bzw. Berufsklassifikation abgegrenzt wird, sondern einer juristischen Definition nach dem „Gesetz zur Ordnung des Handwerks“

(HwO) unterliegt, fehlt in den meisten verfügbaren Sekundärdatensätzen ein Merkmal, anhand dessen die Population der Handwerksbetriebe bzw. der Handwerksbeschäftigten bestimmt werden könnte.² Nach eingehenden Analysen der verfügbaren Datenbestände ist die Entscheidung zugunsten von zwei Datensätzen ausgefallen:

Die Ausführungen im [Kapitel 3](#) der Arbeit basieren auf den Datenbeständen der Erwerbstätigenbefragungen (ETB) 1979–2012. Dabei handelt es sich um repräsentative Befragungen aller erwerbstätigen Personen, die als wiederholte Querschnittsbefragungen bereits sechsmal (1979, 1986, 1992, 1999, 2006, 2012) durchgeführt wurden. Das Erhebungsinstrument der ETB sieht auch Fragen zur Handwerkseigenschaft des Beschäftigungsbetriebs (basierend auf Selbsteinschätzung der Befragten) vor. Dies erlaubt es, die Population der Erwerbstätigen im Handwerk anhand des Kriteriums der Beschäftigung in einem Handwerksbetrieb abzugrenzen und eine Längsschnittbetrachtung vorzunehmen.

Die Analysen im [Kapitel 4](#) der Arbeit fußen auf den Daten der Verdienststrukturerhebung (VSE) 2014. Die VSE gibt es bereits seit dem Jahr 1951, ab 2004 findet sie alle vier Jahre statt. Erst mit dem Jahr 2014 ist jedoch die Zielgruppe der Befragten um Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten erweitert worden, was ihr Auswertungspotenzial für die Analyse handwerksrelevanter Fragestellungen erheblich steigerte. Die Ergebnisse dieser Befragung werden in der Fachserie 16 veröffentlicht, sind für das Handwerk aber nur eingeschränkt ausgewiesen.³ Es besteht jedoch für die Wissenschaft die Möglichkeit, die Daten der VSE über die Forschungsdatenzentren auszuwerten. Für die Zwecke dieses Projekts sind die Auswertungen am Standort Stuttgart im Herbst 2017 durchgeführt worden. Handwerkspezifische Analysen sind hier möglich, da der Datensatz der VSE 2014 ein Merkmal führt, das die Zugehörigkeit des befragten Betriebs zur Handwerkskammer (basierend auf dem statistischen Unternehmensregister) markiert.

2 Weiterführende methodische Fragen der Abgrenzung des Handwerks in den Sekundärdatensätzen wurden in einer getrennten Kurzstudie erläutert, vgl. Haverkamp (2018).

3 Die Fachserie veröffentlicht nur einige wenige Statistiken zu den Bruttomonats-, Bruttostunden- und Bruttojahresverdiensten in „Handwerksberufen“ (in der Abgrenzung nach dem Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit (2014) auf der Grundlage der Klassifikation der Berufe 2010), vgl. [Kapitel 2.1.3](#).

2 VERDIENSTE IM HANDWERK IM SPIEGEL VORLIEGENDER DATENBESTÄNDE

Daten über die Verdienste⁴ der im Handwerk tätigen Personen können derzeit unterschiedlichen Einzelstatistiken entnommen werden. Dieses Kapitel fasst die vorhandenen Informationen zusammen. Im [Kapitel 2.1](#) werden zunächst unterschiedliche Datenbestände des Statistischen Bundesamtes vorgestellt, in denen Daten zu Effektivverdiensten im Handwerk vorliegen. Informationen über Tarifvergütungen und branchenspezifische Mindestlöhne in einzelnen Handwerkzweigen werden im [Kapitel 2.2](#) auf Grundlage der Informationen des WSI-Tarifarchivs wiedergegeben. Statistiken über die Höhe und zeitliche Entwicklung der Ausbildungsvergütungen im Handwerk sind schließlich im [Kapitel 2.3](#) auf Grundlage der Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zusammengefasst.

2.1 Effektivverdienste im Handwerk

2.1.1 Bruttomonatsverdienste im Handwerk: Ergebnisse der vierteljährlichen Verdiensterhebung 2015

Amtliche Daten über Verdienste im Handwerk werden seit dem Jahr 2007 in der vierteljährlichen Verdiensterhebung (VVE) des Statistischen Bundesamtes ausgewiesen. Diese Statistik basiert auf Daten der Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes und einer Befragung von 40.500 Betrieben des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs, die zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung zehn oder mehr Personen beschäftigen (Klemp und Droßard 2013, S.603).⁵ Sie löste die bis zum Ende des Berichtsjahres 2006 stattfindende „Verdiensterhebung im Handwerk“ als eine handwerksspezifische Primärerhebung ab (Alter 2012, S.1111). Eine gesonderte Stichprobenziehung für das Handwerk wird nach der Neukonzeption der Verdienstatistik

4 Die Begriffe: Verdienst, Lohn, Gehalt, Entgelt und Einkommen werden in dieser Studie synonym verwendet.

5 In einigen kleinbetrieblich strukturierten Wirtschaftszweigen (u.a. „Vorbereitende Baustellenarbeiten“, „Bauinstallation“, „Sonstiges Ausbaugewerbe“, „Vermietung von Baumaschinen [...]“, „Einzelhandel“, „Gastgewerbe“) werden auch Betriebe einbezogen, die fünf oder mehr Personen beschäftigen.

tiken nicht mehr vorgenommen. Die Zugehörigkeit der Betriebe zum Handwerk wird jedoch durch einen Abgleich mit dem Unternehmensregister ermittelt (Müller 2010, S.16), so dass die Ergebnisse der Verdiensterhebung auch separat für Beschäftigte in Betrieben „mit Handwerkseigenschaft“ dargestellt werden können. Einschränkend gilt für diese Statistik allerdings, dass sie nicht die Einkommensstrukturen im Gesamthandwerk abbildet, sondern nur Vergleiche für größere – handwerklich bzw. nicht-handwerklich wirtschaftende – Betriebe ermöglicht.

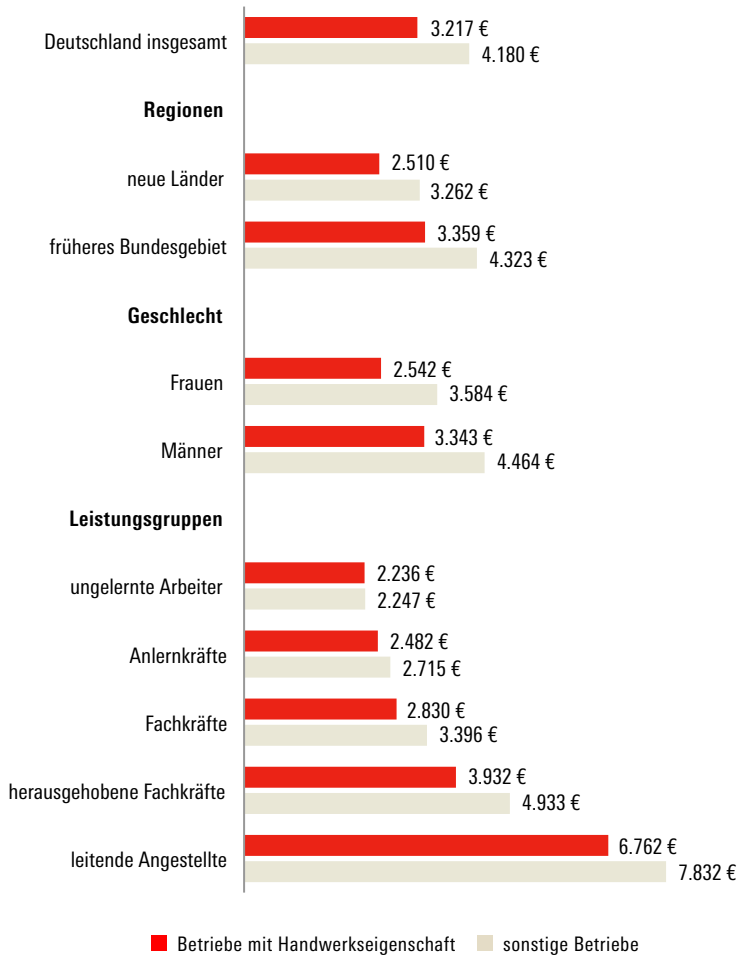
Nach den Ergebnissen dieser Erhebung verdienten die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland im Jahr 2016 durchschnittlich 4.078 Euro brutto im Monat (inkl. Sonderzahlungen, vgl. Statistisches Bundesamt 2016b, Tab. 4.4). Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst in den Betrieben mit Handwerkseigenschaft lag bei 3.217 Euro, in sonstigen Betrieben bei 4.180 Euro im Monat (vgl. [Abbildung 1](#)). Der monatliche Brutto-Verdienstunterschied zwischen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen in Handwerksbetrieben und in anderen Betrieben der Gesamtwirtschaft betrug damit knapp 1.000 Euro. In den neuen Bundesländern verdienten Handwerksbeschäftigte mit durchschnittlich 2.510 Euro deutlich weniger als ihre Kollegen aus westdeutschen Betrieben (3.262 Euro).

Bei der Unterscheidung nach Leistungsgruppen⁶ lässt sich beobachten, dass für ungelernete und angelernte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine bzw. kaum Unterschiede in der Entlohnungshöhe zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft feststellbar sind. Die Verdienstunterschiede steigen jedoch mit dem Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes und betragen im Jahr 2016 für die Gruppe der Fachkräfte 566 Euro, der herausgehobenen Fachkräfte 1.001 Euro und der leitenden Angestellten 1.070 Euro. So verdienten Führungskräfte in Handwerksbetrieben mit durchschnittlich 6.762 Euro im Monat etwa 86 Prozent des Bruttomonatsverdienstes einer bzw. eines leitenden Angestellten in sonstigen Betrieben der Gesamtwirtschaft.

In Handwerksbetrieben tätige Männer erreichten 2016 mit 3.343 Euro ein deutlich geringeres Verdienstniveau als männliche Beschäftigte anderer Betriebe (4.464 Euro). Der Verdienstunterschied fiel in der Gruppe der Männer in absoluten Zahlen geringfügig höher, prozentual gesehen jedoch niedriger aus als in der Gruppe der Frauen.

6 Die Leistungsgruppen (LG) fassen die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nach ihrer Ausbildung und den Tätigkeitsanforderungen des Arbeitsplatzes zusammen. Unterschieden wird hier zwischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in leitender Stellung (LG1), herausgehobenen Fachkräften (LG 2), Fachkräften (LG 3) sowie angelernten (LG 4) und ungelerten (LG 5) Arbeiterinnen und Arbeitern.

Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (Verdienststeuerhebung 2016)



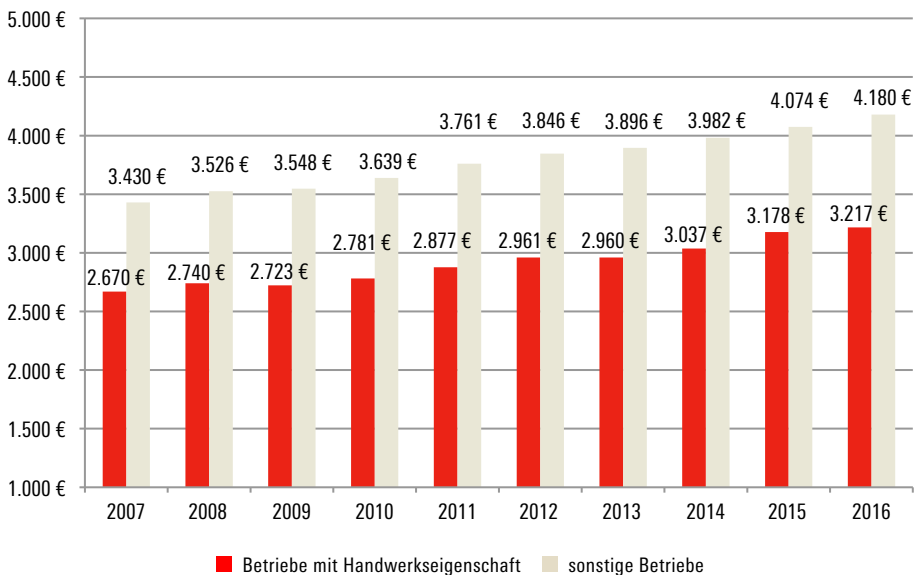
Anmerkung: Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer inkl. Sonderzahlungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017b), Tabelle 4.4, eigene Darstellung.

Eine zusammenfassende Darstellung von allen Ergebnissen der vierteljährlichen Verdiensterhebung seit dem Jahr 2007 verdeutlicht, dass der Verdienstsunterschied zwischen Beschäftigten in Handwerksbetrieben und in sonstigen Betrieben der Gesamtwirtschaft im Beobachtungszeitraum mit nur geringfügigen Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren stabil geblieben ist (vgl. [Abbildung 2](#)). Zwischen 2007 und 2016 belief sich die Höhe des Bruttomonatsverdienstes in Handwerksbetrieben auf etwa 76 Prozent bis 78 Prozent des entsprechenden Durchschnittswertes in der Gesamtwirtschaft. Auch in den Zeiten der für die Handwerkswirtschaft deutlich verbesserten Konjunktur ist es damit den handwerklich wirtschaftenden Betrieben nicht gelungen, die Verdienstlücke zu verringern.

Abbildung 2

Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (Verdiensterhebungen 2007–2016)



Anmerkung: Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer inkl. Sonderzahlungen (Nominallöhne).

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017b), Statistisches Bundesamt (auf Anfrage), eigene Darstellung.

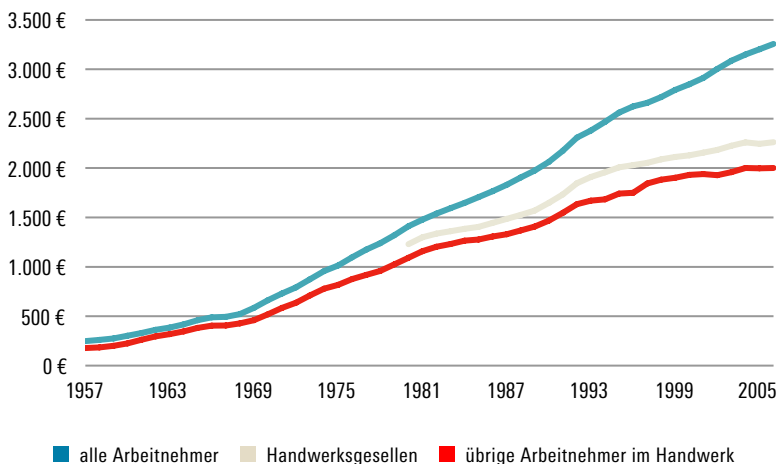
2.1.2 Verdiensterhebungen im Handwerk (1957–2006)

Eine retrospektive Langzeitbetrachtung der Entwicklung von Monatsverdiensten im Handwerk ermöglicht die Statistik „Verdiensterhebung im Handwerk“ des Statistischen Bundesamtes. Die dort ausgewiesenen Daten wurden seit dem Jahr 1957 jährlich durch postalische Erhebung bei ca. 27.000 Handwerksbetrieben aus zehn ausgewählten Handwerkszweigen ermittelt (Statistisches Bundesamt 2005). Diese Statistik wurde allerdings mit der Neukonzeption der Verdienststatistik im Jahre 2006 eingestellt (Alter 2012), so dass die Zeitreihen nur bis zum Jahr 2006 darstellt werden können.

In [Abbildung 3](#) wurden die Daten der „Verdiensterhebung im Handwerk“ den langen Zeitreihen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung von Bruttomonatsverdiensten in den westdeutschen Bundesländern für männli-

Abbildung 3

Entwicklung der Bruttomonatsverdienste im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft (Langzeitbetrachtung 1957–2006)



Anmerkungen: Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Männer mit Sonderzahlungen (Handwerk) bzw. ohne Sonderzahlungen (Gesamtwirtschaft).

Übrige Arbeitnehmer = Facharbeiter ohne Gesellenbrief, Gesellen anderer handwerklicher Fachrichtungen, Fahrpersonal, Betriebsarbeiter, angelernte und ungelernete Arbeiter sowie Hilfsarbeiter.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2017a, 2006), eigene Darstellung.

che Beschäftigte gegenübergestellt. Bei der Interpretation dieser Abbildung ist allerdings aus zwei Gründen Vorsicht geboten. Zum einen sind lange Zeitreihen für die Gesamtwirtschaft nur als Bruttoverdienste ohne Sonderzahlungen zugänglich, die Daten der Verdienststrukturerhebung im Handwerk schließen alle Lohnbestandteile ein, einschließlich aller Zulagen und Zuschläge. Zum anderen spiegeln die Daten der Strukturerhebung im Handwerk die Entwicklung in nur zehn Handwerken⁷ wieder. Unter ihnen befinden sich Handwerkszweige mit niedrigem Einkommensniveau wie Fleischer oder Bäcker, nicht jedoch Handwerke des beschäftigungsstarken und überdurchschnittlich entlohnenden Bauhauptgewerbes. Somit ist davon auszugehen, dass die in dieser Statistik ausgewiesenen Beträge den wahren Wert der Bruttodurchschnittslöhne im Handwerk unterschätzen.

Die Gegenüberstellung in [Abbildung 3](#) zeigt konsistent damit größere Einkommensunterschiede zwischen den Handwerksbeschäftigten und allen Beschäftigten im westdeutschen produzierenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsbereich als aktuelle Daten. Demnach lagen die Verdienste im Handwerk bereits in den 1950er Jahren deutlich unterhalb des westdeutschen Gesamtdurchschnitts: Im ersten Beobachtungsjahr (1957) verdienten Arbeitnehmer in den zehn ausgewählten Handwerkszweigen etwa 72 Prozent des Bruttogehalts aller westdeutschen Beschäftigten. Der entsprechende Quotient schwankte bis in den Anfang der 1990er Jahre auf dem Niveau von 71 bis 83 Prozent. Ab Anfang der 1980er Jahre verzeichneten die Bruttoverdienste in der westdeutschen Gesamtwirtschaft höhere Wachstumsraten als in den entsprechenden Handwerkszweigen, wodurch sich der relative Einkommensunterschied stetig vergrößerte. Im Jahr 2006 verdienten demnach männliche Handwerksgehilfen mit 2.262 Euro im Monat nur 69 Prozent, übrige Arbeitnehmer mit 2.001 Euro im Monat nur 61 Prozent des westdeutschen Durchschnitts von 3.256 Euro im Monat.

7 Die Verdiensterhebung im Handwerk erstreckte sich auf folgende Handwerkszweige: Maler und Lackierer, Metallbauer, Kraftfahrzeugmechaniker, Klempner, Gas- und Wasserinstallateure, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Elektroinstallateure, Tischler, Bäcker und Fleischer.

2.1.3 Bruttostundenverdienste in Handwerksberufen: Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2014

Die Verdienststrukturerhebung (VSE) ist eine Statistik des Statistischen Bundesamtes, die seit dem Jahr 2006 alle vier Jahre durchgeführt wird. Sie basiert auf Daten der Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes sowie einer Primärerhebung, die im Berichtsjahr 2014 die Daten von 60 Tsd. Betrieben und 1,0 Millionen Beschäftigungsverhältnissen erfasste. Im Gegensatz zur vierteljährlichen Verdiensterhebung ([Kapitel 2.1.1](#)) schließt sie aktuell nicht nur produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich ein, sondern auch die Wirtschaftsabschnitte Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei. Als Vorteil dieser Statistik aus Handwerksicht gilt insbesondere, dass die relevanten Daten seit 2014 auch in Betrieben mit weniger als zehn Beschäftigten erhoben werden.

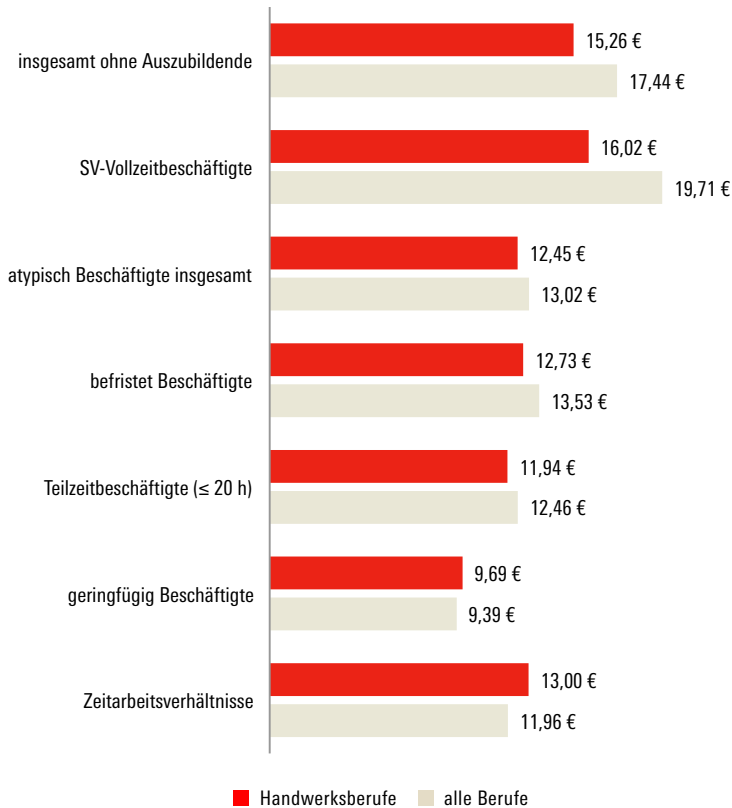
Die handwerksspezifischen Daten der Verdienststrukturerhebung (VSE) sind mit den Daten der vierteljährlichen Verdiensterhebung (VVE) aus zwei Gründen nicht direkt vergleichbar. Zum einen gilt es zu bedenken, dass im Rahmen der VSE auch kleinere Betriebe sowie Betriebe mehrerer Wirtschaftsabschnitte befragt werden. Zum anderen wird die Handwerkspopulation in der VSE – anders als in der VVE – nicht anhand des Kriteriums der Eintragung in die Handwerksrolle identifiziert. Stattdessen werden hier die Ergebnisse für Erwerbstätige in Handwerksberufen (nach der Abgrenzung durch die Bundesagentur für Arbeit (2014) basierend auf der Klassifikation der Berufe, Ausgabe 2010) ausgewiesen.

Die Daten der Verdienststrukturerhebung 2014 erlauben eine Analyse der Bruttostundenlöhne, und zwar insgesamt sowie auch für männliche und weibliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in unterschiedlichen Beschäftigungsformen (vgl. [Abbildung 4](#)). Im gesamtdeutschen Durchschnitt verdienen Beschäftigte aller Wirtschaftsabschnitte (ohne Auszubildende) 17,44 Euro pro Stunde. Beschäftigte in Handwerksberufen erhalten im Durchschnitt 15,26 Euro pro Stunde; dies entspricht 88 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Die Daten der Verdienststrukturerhebung zeigen damit deutlich geringere Unterschiede in der mittleren Entlohnung zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft als dies bei den beiden anderen Datensätzen der Fall ist.

Atypische Beschäftigungsformen sind für die Beschäftigten durchgehend mit einem niedrigeren Einkommensniveau verbunden als sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung. Befristet Beschäftigte verdienen in Handwerksberufen in Durchschnitt 12,73 Euro pro Stunde, in der Gesamt-

Abbildung 4

Bruttostundenverdienste nach Beschäftigungsart (Verdienststrukturerhebung 2014)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2016c), Tabellen 3.1.3 bis 3.1.17, eigene Darstellung.

wirtschaft 13,02 Euro pro Stunde. Am niedrigsten fallen die Bruttostundenlöhne der geringfügig Beschäftigten aus. Allerdings gilt hier, dass geringfügig Beschäftigte in Handwerksberufen höhere Bruttostundenlöhne erhalten (9,69 Euro pro Stunde) als dies in der Gesamtwirtschaft zu beobachten ist (9,39 Euro). Der gleiche Zusammenhang gilt auch für Zeitarbeitsverhältnisse.

2.2 Tarifvergütungen und branchenspezifische Mindestlöhne

2.2.1 Tarifvergütungen im Handwerk

Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2014 werden in Deutschland nur knapp die Hälfte der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nach Tarif bezahlt. 41 Prozent der Beschäftigten arbeiten in Betrieben mit Branchentarifvertrag und weitere 4 Prozent in Betrieben mit Firmentarifvertrag (Statistisches Bundesamt 2016a). Langzeitbetrachtungen, die auf den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels basieren, zeigen eine stark rückläufige Tendenz in der Flächentarifbindung, die im Wesentlichen durch die Betriebe der Privatwirtschaft getrieben wird. Die Flächentarifbindung der Privatwirtschaft (bezogen auf die Beschäftigten) ging allein zwischen 1996 und 2016 um 20 Prozentpunkte zurück (vgl. Ellguth und Kohaut 2017, S. 281).

Gesamtwirtschaftliche Daten über die Tarifbindung im Handwerk liegen leider nicht vor, da eine Auswertung der relevanten Statistiken nach der Handwerkseigenschaft nicht vorgenommen wird. Eine Studie des IW Köln gibt eine Tarifbindungsquote der Betriebe im Bäckerhandwerk von 61 Prozent und im Friseurhandwerk von 30 bis über 50 Prozent (je nach betrachteter Region, vgl. Lesch 2017). Am Beispiel der Angaben relevanter Gewerkschaften (IG Metall und IG Bau) verdeutlicht die Analyse von Jendrik Scholz, dass auch im Handwerk von einer Erosion der Tarifbindung auszugehen ist (Scholz 2013). Eine stabilisierende Funktion haben hier nur die Sozialkassensysteme, die in der Bauwirtschaft, nicht jedoch im Metall- und Elektrometallgewerbe etabliert sind. Einen positiven Einfluss auf die Tarifbindungsquote im Handwerk übt ferner nach Ansicht von Scholz (2013) das Instrument der Allgemeinverbindlichkeitserklärung über das Arbeitnehmer-Entsendegesetz aus (vgl. [Kapitel 2.2.2](#)).

Daten über die Tarifverdienste und die Tarifbindung der Betriebe und der Beschäftigten können verschiedenen Quellen entnommen werden. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht unterschiedliche Indizes und Informationen zu vorliegenden Tarifabschlüssen in der Fachserie 16. Auswertungen zur Tarifbindung der Betriebe und der Beschäftigten basierend auf Daten des IAB-Betriebspanels werden fortlaufend vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vorgenommen (vgl. Ellguth und Kohaut 2015, 2016, 2017). Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) unterhält schließlich mehrere Datenbanken, in denen Informationen zu Tarifvergütungen und Mindestlöhnen in Deutschland laufend aktualisiert werden.

Auf Grundlage der Daten der WSI-Tarifdatenbank⁸ veranschaulichen **Abbildung 5** und **Abbildung 6** die aktuelle Höhe der Tariflöhne in ausgewählten Handwerkszweigen (Stand: Januar 2017). Insgesamt liegen nur für einige wenige Handwerkszweige branchenspezifische Tarifabschlüsse vor. Die Tariflöhne für die qualifizierten Beschäftigten unterscheiden sich dabei stark zwischen den einzelnen Handwerkszweigen. Sie liegen im produzierenden Bereich meist über und im Lebensmittelgewerbe bzw. in der Gebäudereinigung unter dem in der Verdienststrukturerhebung 2014 ausgewiesenen durchschnittlichen Effektivstundenlohn in Handwerksberufen von 15,26 Euro pro Stunde. Die höchsten Stundentariflöhne für die Gruppe der Gesellen können im Dachdeckerhandwerk (17,82 Euro) und im Bauhauptgewerbe (West: 17,48 Euro, Ost: 16,27 Euro), die niedrigsten in der Gebäudeinnenreinigung (West: 10,64 Euro, Ost: 9,58 Euro) beobachtet werden.

Bestehende Tarifverträge für die Gruppe der Meister sehen bei Galvanisuren, Graveuren und Metallbildnern bundesweit (ohne Hamburg) ein tarifliches Eingangsgehalt von 17,39 Euro vor, bei schwierigen bzw. fachübergreifenden Aufgaben von 20,22 Euro pro Stunde. Werkpoliere erhalten im westdeutschen Bauhauptgewerbe ein Gehalt von 21,93 Euro pro Stunde, in den neuen Bundesländern von 20,38 Euro pro Stunde.

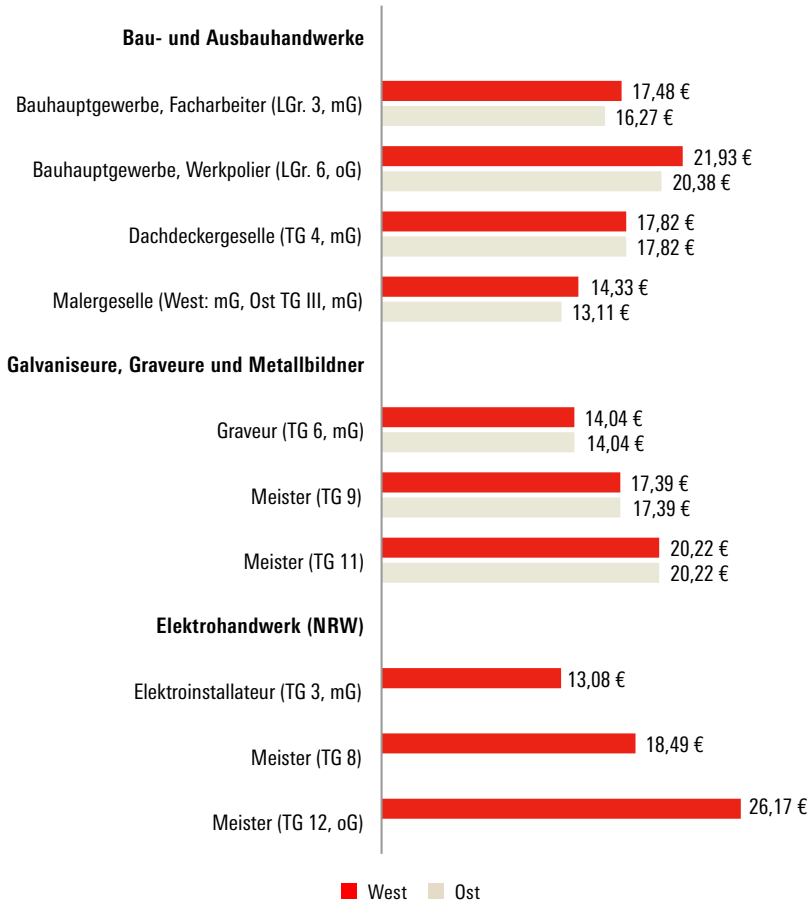
Im Gebäudereiniger-Handwerk liegen die Tariflöhne inzwischen z. T. deutlich über dem Niveau des gesetzlichen Mindestlohnes. In der westdeutschen Innen- und Unterhaltsreinigung liegt der Einstiegstariflohn ab Januar 2017 bei 10 Euro pro Stunde, für qualifizierte Fachkräfte bei 10,64 Euro pro Stunde. Bei Reinigungsarbeiten in der Glas- und Außenreinigung liegt der Einstiegsgehalt bei 13,25 Euro pro Stunde. Gesellen mit Ausbildereignungsprüfung (AEP) und Verantwortung für Lehrlingsausbildung erhalten 15,92 Euro pro Stunde. Im ostdeutschen Gebäudereiniger-Handwerk unterschreiten die jeweiligen Tarifabschlüsse die westdeutschen Werte um etwa 1 bis 2 Euro.

2.2.2 Mindestlöhne im Handwerk

Bereits vor der Einführung des allgemeinverbindlichen gesetzlichen Mindestlohns im Jahr 2015 wurden in einigen Handwerkszweigen bereits in den 1990er Jahren branchenspezifische Mindestlöhne vereinbart. Diese wurden

8 http://www.boeckler.de/cps/rde/xchg/hbs/hs.xsl/wsi-tarifarchiv_2269.htm (Abruf am 15.2.2017).

Tariflöhne im Handwerk (Bau-, Ausbau- und Metallbranchen)



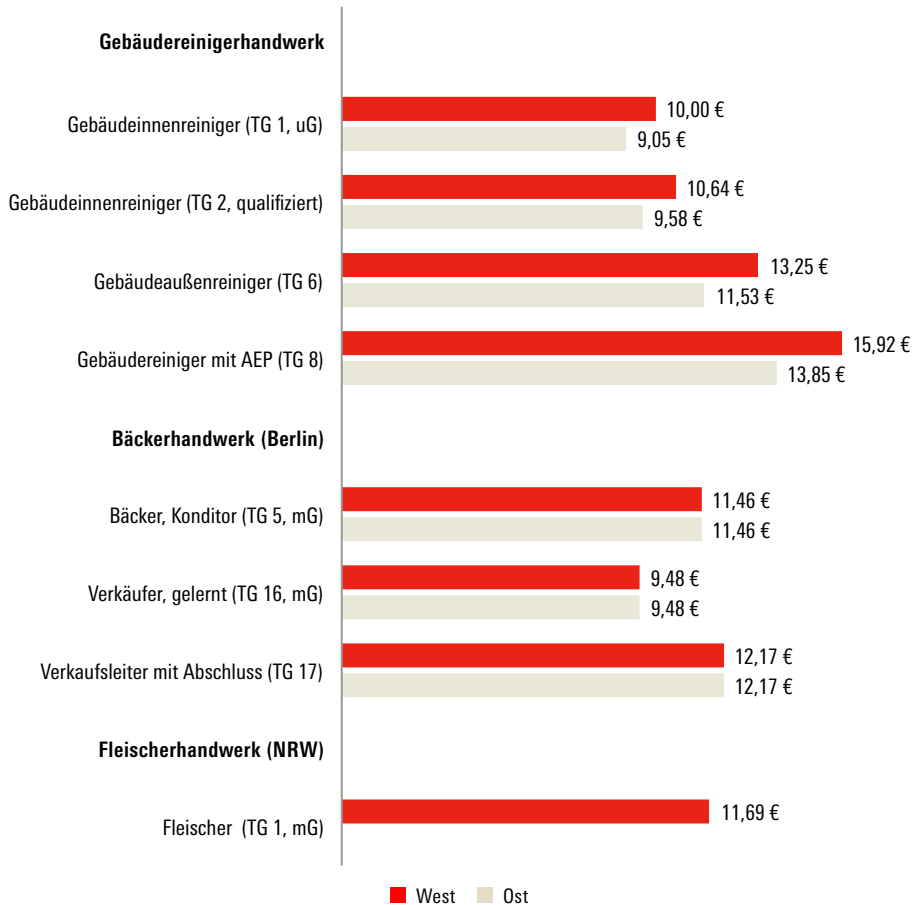
Anmerkungen: Gültige Tarifabschlüsse für den Monat Januar 2017. Berücksichtigt sind Branchen mit angegebener tariflicher Grundvergütung pro Stunde. Angegeben ist jeweils die unterste Tarifgruppe, je nach Qualifizierung kann der Tariflohn auch höher liegen.

mG/oG = mittlere/oberste Gruppe.

Dachdecker: West und Ost ohne Bayern, Graveure: West und Ost ohne Hamburg, Maler und Lackierhandwerk: West (nur BW), Ost (nur Sachsen-Anhalt und Sachsen), Schlosserhandwerk: West (nur NRW), Ost (nur Sachsen).

Quelle: WSI-Tarifarchiv (Abruf am 14.2.2017), eigene Darstellung.

Tariflöhne im Handwerk (Lebensmittelgewerbe und Gebäudereinigung)



Anmerkungen: Gültige Tarifabschlüsse für den Monat Januar 2017. Berücksichtigt sind Branchen mit angegebener tariflicher Grundvergütung pro Stunde. Angegeben ist jeweils die unterste Tarifgruppe, je nach Qualifizierung kann der Tariflohn auch höher liegen.

uG/mG = untere/mittlere Gruppe; mittlere Gruppe = unterste Lohngruppe für Beschäftigte mit abgeschlossener Berufsausbildung; AEP = Ausbildereignungsprüfung.

Quelle: WSI-Tarifarchiv (Abruf am 14.2.2017), eigene Darstellung.

in einzelnen Handwerkszeigen von den Tarifpartnern ausgehandelt und von der Bundesregierung über das Arbeitnehmer-Entsendegesetz (AEntG) für allgemeinverbindlich erklärt. Im Gegensatz zur Allgemeinverbindlichkeitserklärung auf Grundlage des Tarifvertragsgesetzes wird hier zumeist nicht die komplette Lohntabelle eines Tarifvertrages allgemeinverbindlich erklärt, sondern in der Regel nur die unterste Lohngruppe, die die Funktion des branchenspezifischen Mindestlohns erfüllt (vgl. ausführlicher: Schulten und Bispinck 2013).

Eine Evaluation der Wirkung von Branchenmindestlöhnen in acht Branchen, die im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vorgenommen wurde, zeigte insgesamt nur geringe Auswirkungen der Lohnuntergrenzen auf die Gesamtbeschäftigung in den jeweiligen Branchen. Keine negativen Beschäftigungseffekte konnten für Maler- und Lackiererhandwerk, für Elektrohandwerk und für Gebäudereinigung festgestellt werden. Im Bauhauptgewerbe und im Dachdeckerhandwerk zeigten sich hingegen je nach Evaluationsansatz z. T. negative Beschäftigungseffekte, die jedoch angesichts der sehr hohen Eingriffsintensität in einer Gesamtbewertung als „nicht sehr stark“ eingestuft wurden (Fitzenberger und Doerr 2016, S. 340).

Die **Abbildung 7** stellt den aktuellen Stand (für Januar 2017) der in den einzelnen Handwerkszweigen geltenden branchenspezifischen Mindestlöhne anhand von Daten der WSI-Mindestlohndatenbank⁹ dar. Auffällig wird bei dieser Darstellung, dass das Niveau der branchenspezifischen Mindestlöhne im Handwerk z. T. deutlich über dem gesetzlichen Mindestlohnniveau liegt. So gilt für die qualifizierten Fachkräfte im Bauhauptgewerbe ein Mindestlohn von 14,70 Euro pro Stunde, im westdeutschen Maler- und Lackiererhandwerk von 13,10 Euro pro Stunde und im Schilder- und Lichtreklamehandwerk von 13,26 Euro pro Stunde. Die niedrigsten Mindestlöhne können zum Jahresbeginn 2017 in der Innen- und Unterhaltsreinigung beobachtet werden (West: 10 Euro pro Stunde, Ost: 9,05 Euro pro Stunde).

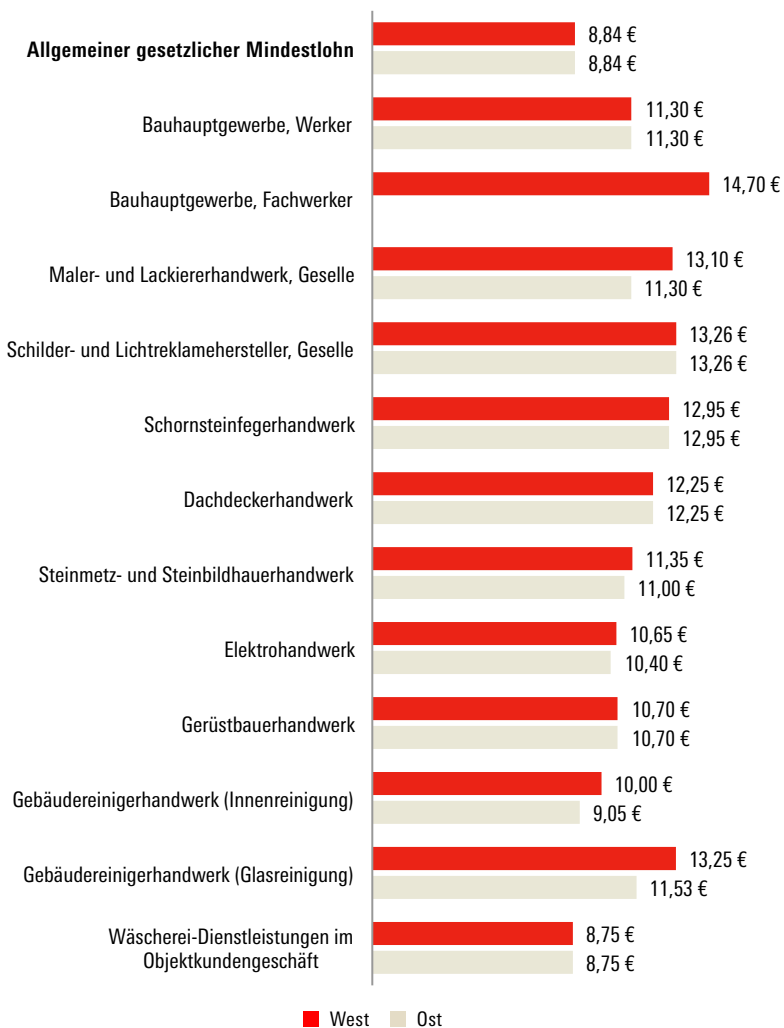
2.3 Ausbildungsvergütungen

Informationen zu aktuellen Ausbildungsvergütungen im Handwerk und zu ihrer zeitlichen Entwicklung können der BIBB-Datenbank „Ausbildungsvergütungen“ entnommen werden. Für diese Datenbank wertet das Bundes-

9 https://www.boeckler.de/wsi-tarifarchiv_43610.htm (Abruf am 15.1.2018).

Abbildung 7

Mindestlöhne im Handwerk



Anmerkungen: Berlin wird je nach Branche teils West, teils Ost zugeordnet; einzelne Branchen weisen für Berlin einen gesonderten Tarif aus. Stand: Januar 2017.

Quelle: WSI 2017 (Abruf am 15.2.2017), eigene Darstellung.

institut für Berufsbildung (BIBB) Informationen aus rund 450 Tarifvereinbarungen der größten Tarifbereiche in Deutschland aus. Auf dieser Grundlage können anschließend pro Ausbildungsberuf Vergütungsdurchschnitte ermittelt werden.

Die Auswertungen im Rahmen der Datenbank beschränken sich aktuell auf 181 stark besetzte Berufe (44 Handwerksberufe), die in Branchen ausgebildet werden, für die tariflichen Vereinbarungen tatsächlich geschlossen werden. Da die Vergütungshöhe auf Branchenebene und z. T. regional eingeschränkt festgelegt wird, können einzelne Ausbildungsvergütungen auch für denselben Beruf erheblich variieren (BIBB 2017, S. 1). In nicht tarifgebundenen Betrieben können schließlich die tatsächlich gezahlten Ausbildungsvergütungen von den tariflich vereinbarten Beträgen deutlich abweichen.

Tabelle 1 listet die tariflichen Ausbildungsvergütungen im Ausbildungsbereich Handwerk mit dem Stand zum 1. Oktober 2016 auf. Insgesamt liegen die durchschnittlichen tariflichen Vergütungen im Handwerk (West: 719 Euro, Ost: 655 Euro) deutlich unterhalb der entsprechenden Beträge in der Gesamtwirtschaft (West: 859 Euro, Ost: 807 Euro). Der Vergütungsunterschied im Ausbildungsbereich ist vergleichbar mit demjenigen, der auf dem regulären Arbeitsmarkt im Bereich der Effektivverdienste beobachtet werden kann (vgl. [Kapitel 2.1](#)): Lehrlinge im Handwerk erhalten 81 Prozent (Ost) bzw. 84 Prozent (West) der gesamtdeutschen mittleren Ausbildungsvergütung. Charakteristisch für das Handwerk ist jedoch eine besonders starke Streuung der Auszubildenden-Entgelte.

Überdurchschnittlich hohe Ausbildungsvergütungen werden im Bauhauptgewerbe bezahlt. In fünf Ausbildungsberufen dieser Gruppe (Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer, Straßenbauer, Zimmerer, Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer) erhalten die Lehrlinge in westdeutschen Handwerksbetrieben eine durchschnittliche tarifliche Vergütung von 1.090 Euro pro Monat. Diese Berufe zählen damit zu den insgesamt am höchsten vergüteten Ausbildungsberufen in der westdeutschen Gesamtwirtschaft.

Gleichzeitig zählen fünf Handwerksberufe (Steinmetz und Steinbildhauer, Bodenleger, Parkettleger, Friseur, Schornsteinfeger) zu den Ausbildungsberufen mit den insgesamt niedrigsten tariflichen Vergütungen. Die geltenden Vereinbarungen sehen für die Auszubildenden in diesen Berufen eine durchschnittliche Vergütung von weniger als 600 Euro im Monat vor. Ähnlich niedrige Vergütungen erreichen im Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel die angehenden Floristen (West: 587 Euro) und im Zuständigkeitsbereich Landwirtschaft die Auszubildenden im Beruf Winzer (West: 594 Euro).

Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2016 in Handwerksberufen

Berufsbezeichnung	Ausbildungsdauer in Monaten	tarifliche Ausbildungsvergütung	
		West	Ost
durchschnittliche Ausbildungsvergütung insgesamt		859 €	807 €
durchschnittliche Ausbildungsvergütung im Handwerk		719 €	655 €
Anlagenmechaniker/-in für SHK	42	693 €	
Ausbaufacharbeiter/-in	24	935 €	785 €
Automobilkaufmann/-frau	36	734 €	623 €
Bäcker/-in	36	618 €	618 €
Bauten- und Objektbeschichter/-in	24	610 €	610 €
Beton- und Stahlbetonbauer/-in	36	1.090 €	897 €
Bodenleger/-in	36	573 €	573 €
Dachdecker/-in (alle Fachrichtungen)	36	783 €	783 €
Elektroniker/-in (alle Fachrichtungen)	42	698 €	644 €
Elektroniker/-in für Maschinen und Antriebstechnik	42	698 €	644 €
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	36	642 €	585 €
Fahrzeuglackierer/-in	36	714 €	637 €
Feinwerkmechaniker/-in	42	720 €	604 €
Fleischer/-in	36	738 €	383 €
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in	36	1.090 €	897 €
Friseur/-in	36	523 €	
Glaser/-in	36	677 €	
Hochbaufacharbeiter/-in	24	935 €	785 €
Informationselektroniker/-in	42	698 €	644 €
Kaufmann/-frau für Büromanagement	36	740 €	694 €

Lohnstrukturen im Handwerk

Klempner/-in	42	673 €	
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (alle Fachrichtungen)	42	752 €	635 €
Land- und Baumaschinenmechatroniker/-in	42	628 €	
Maler/-in und Lackierer/-in (alle Fachrichtungen)	36	670 €	670 €
Maurer/-in	36	1.090 €	897 €
Mechatroniker/-in für Kältetechnik	42	693 €	
Metallbauer/-in (alle Fachrichtungen)	42	719 €	604 €
Oberflächenbeschichter/-in	36	767 €	
Ofen- und Luftheizungsbauer/-in	36	679 €	
Orthopädieschuhmacher/-in	42	651 €	
Parkettleger/-in	36	573 €	573 €
Raumausstatter/-in	36	635 €	
Schilder- und Lichtreklamehersteller/-in	36	607 €	607 €
Schornsteinfeger/-in	36	494 €	494 €
Steinmetz/-in und Steinbildhauer/-in (alle Fachrichtungen)	36	587 €	563 €
Straßenbauer/-in	36	1.090 €	897 €
Stuckateur/-in	36	1.090 €	897 €
Systemelektroniker/-in	42	698 €	644 €
Tiefbaufacharbeiter/-in	24	935 €	785 €
Tischler/-in	36	646 €	614 €
Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer/-in	36	1.090 €	
Zimmerer/-in	36	1.090 €	897 €

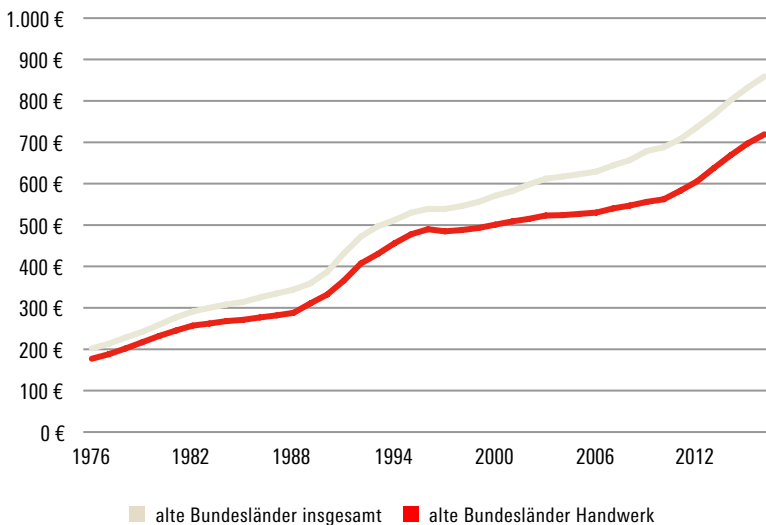
Anmerkung: Durchschnittliche Beträge pro Monat über die gesamte Ausbildungsdauer.

Quelle: BIBB-Datenbank Ausbildungsvergütungen (Abruf am 20.2.2017), eigene Darstellung.

Eine Langzeitbetrachtung, die mit den Daten der BIBB-Datenbank „Ausbildungsvergütungen“ für den Zeitraum 1976–2016 (West, [Abbildung 8](#)) bzw. 1992–2016 (Ost, [Abbildung 9](#)) möglich ist, verdeutlicht, dass Ausbildungsvergütungen im Zuständigkeitsbereich Handwerk in der Vergangenheit stets unter dem gesamtwirtschaftlichen Niveau lagen. Ein Auszubildender eines westdeutschen Handwerksbetriebs erhielt im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 82 Prozent und 91 Prozent der durchschnittlichen tariflichen Vergütung in der Gesamtwirtschaft. Der Höchstwert von 91 Prozent entfiel auf das Jahr 1996. Insbesondere in der Zeit der Beschäftigungskrise im Handwerk (1995–2005, vgl. Haverkamp et al. 2015, S. 32 f.) nahm jedoch der Vergütungsunterschied zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft zu. Erst im Jahr 2008 konnte die seither beobachtbare negative Tendenz gestoppt werden. Seit dem Jahr 2013 steigen die Ausbildungsvergütungen im Handwerk schneller als in der Gesamtwirtschaft, wodurch sich der Vergütungsabstand wieder verkleinert.

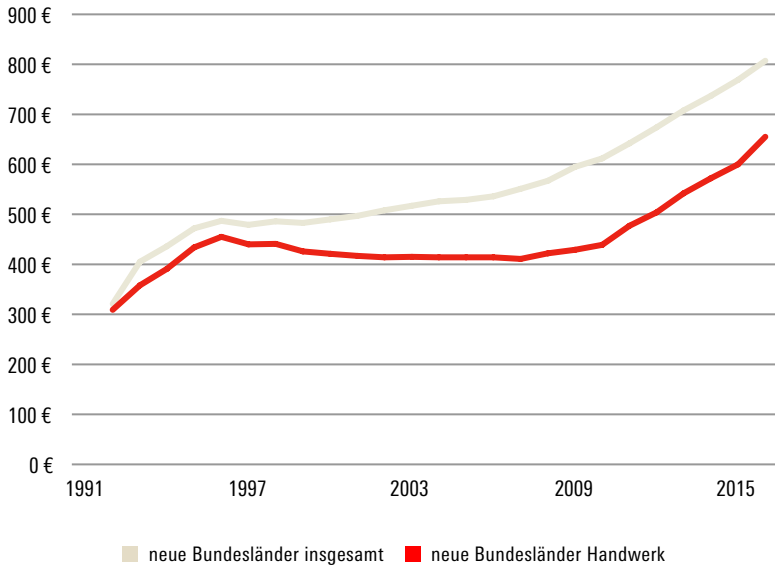
Abbildung 8

Tarifliche Ausbildungsvergütungen (West, 1976–2016)



Quelle: BIBB-Datenbank Ausbildungsvergütungen, eigene Darstellung.

Tarifliche Ausbildungsvergütungen (Ost, 1992–2016)



Quelle: BIBB-Datenbank Ausbildungsvergütungen, eigene Darstellung.

In den neuen Bundesländern lässt sich ein anderer Verlauf der Entwicklung tariflicher Ausbildungsvergütungen beobachten. Kurz nach der Wiedervereinigung unterschieden sich die Entgelte für Handwerkslehrlinge ostdeutscher Betriebe kaum von den durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen in den alten Bundesländern. Ab Mitte der 1990er Jahre gingen jedoch die durchschnittlichen Vergütungen im Handwerk sogar nominal zurück. In der Folge nahm der Vergütungsabstand zur Gesamtwirtschaft in den nachfolgenden Jahren erheblich zu, so dass im Jahr 2009 die Auszubildenden in ostdeutschen Handwerksbetrieben nur 72 Prozent der durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen der westdeutschen Gesamtwirtschaft erzielten. Seit dem Jahr 2011 steigen jedoch die Lehrlingsentgelte im ostdeutschen Handwerk stark, so dass sich der Vergütungsabstand auf inzwischen 19 Prozent (2016) verkleinert hat.

2.4 Zwischenfazit

Insgesamt zeichnen die bislang vorliegenden Statistiken folgendes Bild der Einkommenssituation im Handwerk. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen in Handwerksbetrieben mit durchschnittlich 3.217 Euro im Monat (2016) etwa 20 Prozent weniger als der durchschnittliche Beschäftigte in sonstigen Unternehmen der Gesamtwirtschaft. Die Langzeitbetrachtung lässt darauf schließen, dass ein Einkommensabstand zwischen Handwerk und der Gesamtwirtschaft bereits Ende der 1950er Jahre feststellbar war, sich in den 1980er und 1990er Jahren vergrößerte und seit Mitte der 2000er Jahre stabil bleibt. In mehreren Handwerkszweigen sind die Gehälter seit den 1990er Jahren nach unten durch branchenspezifische Mindestlöhne begrenzt, welche z.T. deutlich über dem aktuellen Niveau des allgemeinverbindlichen Mindestlohns liegen. In einigen Handwerksbranchen und Regionen der Bundesrepublik bestehen zudem Tarifverträge; die Tariflöhne für die qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unterscheiden sich dabei stark zwischen den einzelnen Handwerkszweigen.

Die vorliegende Datenbasis ist insgesamt als begrenzt anzusehen. Zum einen beschränken sich die offiziellen Statistiken meist auf die Darstellung der durchschnittlichen Löhne mithilfe des arithmetischen Mittels. Über die Verteilung der Arbeitnehmerentgelte im Handwerk oder Anteile der Beschäftigten, die Gehälter nahe am Mindestlohn oder deutlich über dem durchschnittlichen Lohnniveau beziehen, ist hingegen nichts bekannt. Daher soll in dieser Studie anhand der Daten der Verdienststrukturerhebung 2014 die Lohndifferenzierung im Handwerk im [Kapitel 4](#) eingehender beschrieben werden.

Zum anderen lassen die vorliegenden Statistiken keine Antwort auf die Frage zu, auf welche Ursachen die beobachtbaren Lohnabstände zur Gesamtwirtschaft zurückgeführt werden können. Es lässt sich einzig feststellen, dass die qualifikatorischen Unterschiede zwischen den Beschäftigten im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft (d.h. unterschiedliche Anteile der hoch und niedrig qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) den aktuellen Einkommensabstand nicht allein erklären können, da Einkommensunterschiede auch für Beschäftigte der gleichen Leistungsgruppen feststellbar sind. Inwieweit hier Faktoren wie Betriebsgrößenstruktur oder Tarifbindung wirksam werden, soll in den beiden nachfolgenden Kapiteln näher untersucht werden.

3 VERDIENSTUNTERSCHIEDE ZWISCHEN HANDWERK UND GESAMTWIRTSCHAFT - EINE LÄNGSSCHNITTANALYSE

In diesem Kapitel wird untersucht, wie sich die Lohnunterschiede zwischen dem Handwerk und der Gesamtwirtschaft im Zeitablauf entwickelt haben und auf welche Ursachen die unterschiedliche Entwicklung zurückzuführen ist. Die Analyse basiert auf den Daten der Erwerbstätigenbefragungen 1979 bis 2012 (Rohrbach-Schmidt und Hall 2013). Diese Datensätze erlauben eine Unterscheidung zwischen den im Handwerk und in anderen Bereichen der Wirtschaft erwerbstätigen Personen und liefern Informationen für die Jahre 1979 bis 2012.

3.1 Zur Messung der Verdienstunterschiede

Bei der Beschreibung der Verdienstunterschiede zwischen unterschiedlichen, im Fokus stehenden Personengruppen (wie z.B. Männer und Frauen oder Personen mit und ohne Migrationshintergrund) werden in der Regel zwei Indikatoren herangezogen: die unbereinigte und die bereinigte Lohndifferenz (*unadjusted/adjusted wage gap*).

Der unbereinigte *wage gap* wird als einfache Differenz zwischen den Brutostundenlöhnen der betrachteten Gruppen (üblich: Männer und Frauen, hier: Gesamtwirtschaft und Handwerk) berechnet und anschließend in Prozent ausgewiesen. Er ermöglicht eine einfache Betrachtung der relativen Lohnunterschiede zwischen den jeweiligen Gruppen.

Die bereinigte Lohndifferenz erlaubt es hingegen, den Lohnunterschied für Personen mit vergleichbaren Eigenschaften zu bestimmen. Dabei kann jener Teil der Verdienstunterschiede herausgerechnet werden, der auf strukturelle Unterschiede (wie z.B. unterschiedliche Qualifikationsniveaus oder Berufserfahrung) zwischen den Personengruppen zurückgeführt werden kann. Dies geschieht in der Regel unter Verwendung der Methode der Komponentenzersetzung (Oaxaca-Blinder-Dekomposition, vgl. Jann 2008; Oaxaca 1973), weil diese es ermöglicht, nicht nur die bereinigten Lohndifferenzen zu bestimmen, sondern auch die Ursachen für die Verdienstunterschiede näher zu untersuchen (vgl. auch Finke et al. 2017).

Hierfür werden im ersten Schritt Regressionsanalysen durchgeführt, in denen für die beiden untersuchten Gruppen (meist: Frauen und Männer, hier: Beschäftigte in Handwerksbetrieben und Beschäftigte in sonstigen Betrieben) der Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf den Verdienst bestimmt wird. Da in diesem Kapitel der Arbeit eine Längsschnittbetrachtung vorgenommen wird, kommen hierfür nur Merkmale in Frage, die in allen Befragungen der Jahre 1979 bis 2012 in vergleichbarer Form erhoben wurden. Dies schränkt die Zahl der möglichen Erklärungsfaktoren deutlich ein. Allerdings ist es möglich, den Einfluss der in den klassischen Einkommensgleichungen als zentral angenommenen Variablen für alle Jahre zu erfassen. Hierfür zählen erstens drei unterschiedliche Variablen, welche das Qualifikationsniveau der Beschäftigten erfassen: der Schulabschluss, der höchste berufliche Bildungsabschluss und die vorangegangene Teilnahme an betrieblicher Weiterbildung. Zweitens können in die Regressionsgleichung Variablen für Geschlecht und Alter integriert werden. Drittens ist es möglich, eine Variable zur Bestimmung der Betriebsgrößenklasse des Beschäftigungsbetriebs aufzunehmen. Damit erlaubt die Analyse die Untersuchung der Fragestellung, inwieweit unterschiedliche Muster in der Entwicklung der Qualifikationsstruktur und der Betriebsgrößen den Anstieg der Lohnunterschiede zwischen dem Handwerk und der Gesamtwirtschaft erklären.

3.2 Strukturelle Unterschiede zwischen Handwerk und der Gesamtwirtschaft

Table 2 beschreibt zunächst auf der Grundlage des verwendeten Datensatzes die zentralen Strukturmerkmale der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft und ihre Entwicklung in dem Zeitraum zwischen 1979 und 2012. Die jeweiligen Stichproben umfassen dabei alle abhängig beschäftigten¹⁰ Personen in Westdeutschland im Alter zwischen 15 und 65 Jahren, die in Vollzeit¹¹ tätig sind. Die Beschränkung auf Westdeutschland ergibt sich aus der Tatsache, dass erst ab dem Jahr 1992 auch Personen aus den neuen Bundesländern befragt wurden.

10 Dies schließt ein, dass mithelfende Familienangehörige und freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Analyse ausgeschlossen wurden. Es ist davon auszugehen, dass sich die Lohnregelungen bei beiden Gruppen insb. durch die Einführung der Minijob-Regelungen im Zeitablauf verändert haben.

11 Als Vollzeitbeschäftigte gelten hier Personen mit einer Arbeitszeit von 30 oder mehr Stunden in der Woche.

Strukturdaten der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft (1979–2012)

	Befragungsjahr					
	1979	1986	1992	1999	2006	2012
Handwerk						
Demografie						
Frauenanteil	20,1%	17,9%	16,9%	16,1%	14,4%	18,2%
Alter (in Jahren)	35,90	36,62	37,07	39,06	39,90	41,29
Bildung						
Schulabschluss						
max. Hauptschulabschluss	89,3%	87,0%	79,9%	58,9%	59,5%	56,1%
mittlere Reife	8,8%	9,8%	15,9%	34,0%	30,6%	35,0%
Hochschulreife	1,9%	3,2%	4,2%	7,1%	9,9%	8,9%
Berufsabschluss						
ohne Abschluss	12,3%	11,0%	9,8%	10,9%	6,3%	7,0%
Berufsabschluss	78,0%	82,4%	78,0%	76,6%	78,4%	77,8%
Fortbildungsabschluss	8,2%	5,4%	8,6%	9,6%	10,1%	11,5%
Universitätsabschluss	1,4%	1,3%	3,7%	2,9%	5,1%	3,7%
Weiterbildung	13,0%	13,7%	23,2%	26,7%	48,6%	51,0%
Beschäftigungsbetrieb						
Betriebsgrößenklassen						
1–9 Beschäftigte	32,5%	36,5%	33,1%	32,7%	27,9%	21,9%
10–49 Beschäftigte	40,4%	40,8%	41,8%	45,4%	42,4%	43,9%
50 und mehr Beschäftigte	27,2%	22,7%	25,2%	22,0%	29,7%	34,1%

andere Wirtschaftsbereiche						
Demografie						
Frauenanteil	37,3%	34,8%	33,4%	37,9%	35,2%	37,7%
Alter (in Jahren)	38,32	39,57	39,19	42,09	42,25	43,64
Bildung						
Schulabschluss						
max. Hauptschulabschluss	69,0%	63,9%	52,5%	41,2%	35,1%	34,7%
mittlere Reife	19,9%	22,3%	27,0%	33,5%	31,3%	29,4%
Hochschulreife	11,1%	13,8%	20,4%	25,3%	33,6%	35,9%
Berufsabschluss						
ohne Abschluss	13,4%	13,2%	13,0%	11,6%	8,5%	8,1%
Berufsabschluss	69,0%	69,8%	61,5%	60,1%	62,9%	59,5%
Fortbildungsabschluss	8,5%	5,2%	6,3%	11,0%	6,5%	7,8%
Universitätsabschluss	9,2%	11,7%	19,2%	17,3%	25,0%	24,6%
Weiterbildung	22,0%	26,9%	38,6%	47,3%	62,9%	62,9%
Beschäftigungsbetrieb						
Betriebsgrößenklassen						
1–9 Beschäftigte	16,2%	14,4%	11,9%	14,2%	9,5%	7,6%
10–49 Beschäftigte	19,0%	24,1%	20,7%	26,0%	24,0%	22,1%
50 und mehr Beschäftigte	64,8%	61,6%	67,4%	59,9%	66,4%	70,3%

Quelle: Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012, eigene Berechnungen.

Die Statistiken zeigen zum einen deutliche strukturelle Unterschiede zwischen dem Handwerk und anderen Beschäftigungsbereichen der Volkswirtschaft, wie sie bereits aus anderen Untersuchungen zu Qualifikationsstrukturen im Handwerk (Müller und Vogt 2012; Haverkamp et al. 2009) bekannt sind: Das mittlere schulische Qualifikationsniveau ist im Handwerk geringer,

der Anteil der Studienberechtigten liegt deutlich zurück. Die dominante Rolle in der Beschäftigtenstruktur des Handwerks spielen Personen mit einem Lehrabschluss (2012: 78 Prozent aller Beschäftigten), der Anteil der Hochschulabsolventen ist dagegen vergleichsweise gering (4 Prozent). An Weiterbildungsmaßnahmen nehmen kleinere Anteile der Beschäftigten im Handwerk teil als in anderen Bereichen der Volkswirtschaft. Abhängig Beschäftigte im Handwerk sind im Durchschnitt jünger und in kleineren Betriebseinheiten tätig. Frauen sind in Handwerksbetrieben unterrepräsentiert.

Zum anderen bringt ein Vergleich der Entwicklung im Zeitablauf folgende Ergebnisse zutage: Qualifikatorisches Upgrading zeigt sich sowohl im Handwerk als auch in anderen Bereichen der Volkswirtschaft. Eine Ausnahme lässt sich hier im Verlauf der Anteile dennoch festmachen: Während Personen mit einem Lehrabschluss die Beschäftigtenstruktur des Handwerks im Zeitablauf unverändert dominieren (ca. 80 Prozent aller Beschäftigten), nahm die Bedeutung dieser Personengruppe in anderen Wirtschaftsbereichen insbesondere zugunsten der Hochschulabsolventen ab. Der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker an allen Beschäftigten stieg außerhalb des Handwerks von 9 Prozent in 1979 auf 25 Prozent in 2012, im Handwerk von 1 Prozent in 1979 auf 4 Prozent in 2012. Besonders auffällig ist ferner der sehr starke Bedeutungsverlust der Personengruppe mit maximal einem Hauptschulabschluss sowohl in der Beschäftigtenstruktur des Handwerks (Rückgang von 89 Prozent in 1979 auf 56 Prozent in 2012) als auch in den anderen Wirtschaftsbereichen (Rückgang von 69 Prozent in 1979 auf 35 Prozent in 2012). Die Partizipation an Weiterbildungsmaßnahmen nimmt im Zeitablauf eindeutig in allen Wirtschaftsbereichen zu. Eindeutig feststellbar ist ferner die Alterung der Belegschaften in allen Bereichen der Volkswirtschaft: Das Durchschnittsalter der abhängig Beschäftigten nimmt zwischen 1979 und 2012 im Handwerk von 36 auf 41 Jahre, in anderen Wirtschaftssektoren sogar von 38 auf 44 Jahre zu. Seit 1999 zeigt sich ferner sowohl im Handwerk als auch in den anderen Wirtschaftsbereichen eine Verschiebung der Beschäftigung von kleinen Betrieben (mit bis zu 9 Beschäftigten) hin zu großen Unternehmen (mit über 50 Beschäftigten).

3.3 Verdienstunterschiede

Die [Tabelle 3](#) zeigt zunächst die Entwicklung der Bruttostundenlöhne der Vollzeitbeschäftigten im westdeutschen Handwerk und in anderen Bereichen der Volkswirtschaft in den jeweiligen Preisen sowie in den Preisen von

Tabelle 3

Bruttostundenlöhne Vollzeitbeschäftigter im Handwerk und in anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)

	Befragungsjahr					
	1979	1986	1992	1999	2006	2012
in jeweiligen Preisen						
arithmetisches Mittel						
Handwerk	5,56 €	7,31 €	9,32 €	10,85 €	13,67 €	14,06 €
andere Wirtschaftsbereiche	6,25 €	8,30 €	10,95 €	12,78 €	16,73 €	17,76 €
Differenz	0,69 €	0,99 €	1,62 €	1,93 €	3,06 €	3,70 €
Median						
Handwerk	5,43 €	7,23 €	8,93 €	10,14 €	13,28 €	13,89 €
andere Wirtschaftsbereiche	5,70 €	7,51 €	10,27 €	11,70 €	15,87 €	16,61 €
Differenz	0,27 €	0,28 €	1,35 €	1,56 €	2,59 €	2,72 €
in Preisen von 2010						
arithmetisches Mittel						
Handwerk	11,23 €	11,61 €	12,63 €	12,84 €	14,56 €	13,50 €
andere Wirtschaftsbereiche	12,63 €	13,18 €	14,83 €	15,12 €	17,81 €	17,06 €
Differenz	1,40 €	1,57 €	2,20 €	2,28 €	3,25 €	3,56 €
Median						
Handwerk	10,98 €	11,47 €	12,09 €	12,00 €	14,15 €	13,34 €
andere Wirtschaftsbereiche	11,52 €	11,92 €	13,92 €	13,85 €	16,90 €	15,96 €
Differenz	0,55 €	0,45 €	1,83 €	1,85 €	2,76 €	2,62 €

Quelle: Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012, eigene Berechnungen.

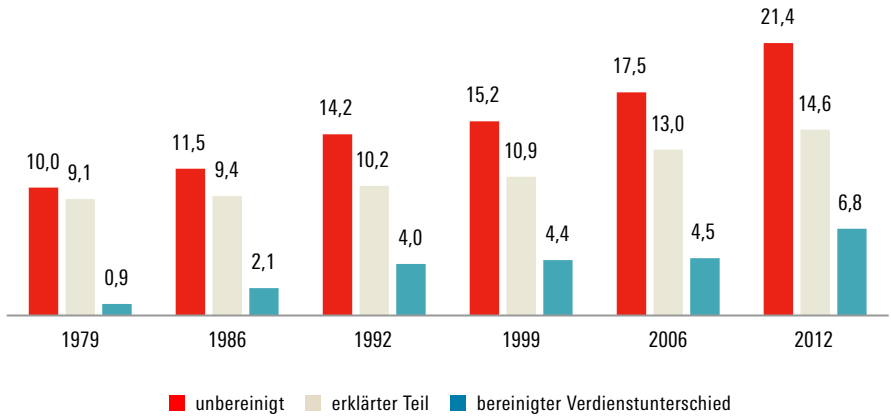
2010. Auf Basis der Befragungsdaten lässt sich demnach festhalten, dass sich die nominalen Löhne sowohl im Handwerk als auch in anderen Wirtschaftssektoren im Zeitablauf positiv entwickelt haben; die Reallöhne jedoch nach einer längeren Phase der ebenfalls positiven Entwicklung zwischen 2006 und 2012 gesunken sind. Eine negative Entwicklungstendenz des Reallohnlevels in den 2000er Jahren zeigt sich auch bei der Auswertung anderer Datensätze (Reinhold und Thomsen 2017; Brenke und Kritikós 2017).

Die Medianlöhne liegen im Handwerk näher am arithmetischen Mittel, als dies in anderen Branchen der Fall ist. Genauere Analysen zeigen, dass die Lohnstreuung im Handwerk insgesamt geringer ausfällt als in anderen Wirtschaftsbereichen. Dies überrascht insofern nicht, als es sich bei den Vollzeitbeschäftigten im Handwerk um eine deutlich homogenere Personengruppe, insbesondere in Hinblick auf das Qualifikationsspektrum, handelt.

Die deskriptiven Ergebnisse verdeutlichen ferner, dass ein Verdienstunterschied zuungunsten des Handwerks im gesamten Beobachtungszeitraum feststellbar war und sich im Zeitablauf vergrößerte. Gemessen in Preisen von 2010 stieg der Verdienstunterschied von 1,40 Euro brutto pro Arbeitsstunde im Jahr 1979 auf 3,56 Euro brutto pro Arbeitsstunde im Jahr 2012. Betrachtet man hingegen die Entwicklung der Medianlöhne (ebenfalls in Preisen von 2010), dann zeigt sich, dass der Verdienstunterschied deutlich geringer ausfällt und im Jahr 2012 bei 2,62 Euro pro Arbeitsstunde liegt. Ein Anstieg der Einkommensdifferenz zeigt sich aber auch bei Betrachtung der Medianlöhne.

Abbildung 10 (und Tabelle 8) zeigt die unbereinigten und die bereinigten Lohnunterschiede für Vollzeitbeschäftigte in westdeutschen Handwerksbetrieben und in anderen Bereichen der Volkswirtschaft auf Basis der logarithmierten Bruttostundenlöhne und der Komponentenzerlegung nach Blinder und Oaxaca. Deutlich wird hier erneut der Anstieg der unbereinigten Lohnunterschiede von 10,0 Prozent im Jahr 1979 auf 21,4 Prozent im Jahr 2012. Die Analyse zeigt darüber hinaus, dass ein erheblicher Teil der feststellbaren Verdienstunterschiede dadurch erklärt werden kann, dass die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und die Größenstrukturen der Betriebe im Handwerk und außerhalb des Handwerks deutlich voneinander abweichen. Im Zeitablauf sinkt jedoch der Erklärungsbeitrag dieser Faktoren. Im Jahr 1979 konnten noch 91 Prozent der Verdienstunterschiede durch die unterschiedliche qualifikatorische Zusammensetzung der Belegschaften und unterschiedliche Betriebsgrößenstrukturen im Handwerk und in sonstigen Wirtschaftsbereichen erklärt werden. Dieser Anteil sinkt auf 68 Prozent im Jahr 2012 (vgl. Tabelle 8).

Deskriptive und bereinigte Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)

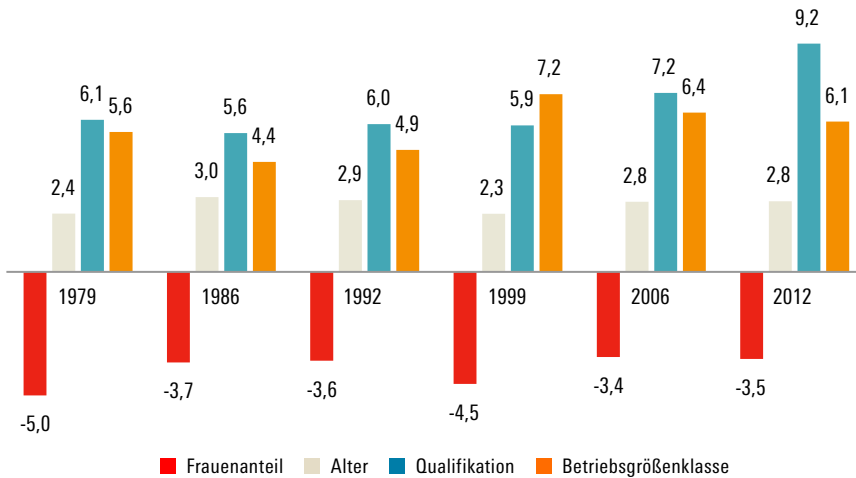


Quelle: Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012, eigene Berechnungen.

Der bereinigte Verdienstunterschied schwankt im Beobachtungszeitraum zwischen 0,9 Prozent und 6,8 Prozent bei tendenziell steigendem Verlauf. Das bedeutet, dass Vollzeitbeschäftigte in Handwerksbetrieben mit gleicher Qualifikation und bei gleicher Betriebsgröße nur 1 bis 7 Prozent weniger verdienen als in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft. Anders als bei Pfeiffer (1997, S.98 f.) zeigt sich bei Betrachtung längerer Zeiträume (die Analyse von Pfeiffer endet mit dem Jahr 1992) eine positive Entwicklungstendenz auch bei dem bereinigten Lohndifferenzial. Dies bedeutet, dass die Zunahme der Verdienstunterschiede im Zeitablauf nicht allein auf die stärkere Veränderung der Qualifikationsstruktur der Belegschaften außerhalb des Handwerks bzw. auf die ungleichen Verschiebungen in der Betriebsgrößenstruktur zurückgeführt werden kann. Welche Faktoren darüber hinaus zur Erklärung der Verdienstunterschiede beitragen, soll weiter im [Kapitel 4.4](#) untersucht werden.

Genauere Aufschlüsse über die Ursachen der Verdienstunterschiede im Zeitraum zwischen 1979 und 2012 und den Erklärungsbeitrag einzelner Faktoren lässt eine weitere Zerlegung des Verdienstdifferenzials zu. Die Ergeb-

Blinder-Oaxaca-Zerlegung der Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)



Quelle: Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012, eigene Berechnungen.

nisse sind in [Abbildung 11](#) grafisch dargestellt. Demnach waren in den Jahren 1979 bis 2006 etwa sechs bis 7 Prozentpunkte des Lohnabstands zwischen dem Handwerk und sonstigen Wirtschaftsbereichen auf die qualifikatorischen Unterschiede der jeweiligen Belegschaften zurückzuführen. Im Jahr 2012 können sogar knapp 9 Prozentpunkte des Verdienstunterschieds auf qualifikatorische Merkmale (Schulbildung, Berufsabschluss, Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen) zurückgeführt werden. Den Qualifikationsunterschieden kommt damit insgesamt der größte Erklärungsbeitrag zu.

Einen ähnlich starken Erklärungsbeitrag liefern auch die Betriebsgrößenunterschiede. Etwa vier bis 7 Prozentpunkte des Lohnabstandes sind damit verbunden, dass das Handwerk generell kleinbetrieblicher strukturiert ist. Die Bedeutung der Betriebsgrößenunterschiede ist groß, nimmt jedoch im Zeitablauf nicht zu, sondern schwankt nur zwischen den Beobachtungsjahren.

Ein kleinerer Teil der Verdienstunterschiede (2 bis 3 Prozentpunkte) ist schließlich damit verbunden, dass abhängig Beschäftigte in Handwerksbe-

trieben im Durchschnitt etwas jünger sind als Erwerbstätige in anderen Wirtschaftssektoren.

Frauen verdienen im Durchschnitt weniger als Männer und der Frauenanteil ist im Handwerk insgesamt deutlich geringer als in anderen Bereichen der Volkswirtschaft. Aus diesem Grund ist der Erklärungsbeitrag der Indikatorenvariable für Frauen negativ. Anders ausgedrückt: Der kleinere Frauenanteil im Handwerk reduziert die Verdienstunterschiede zwischen dem Handwerk und sonstigen Wirtschaftsbereichen. Würden die Frauenanteile im Handwerk steigen, würden sich wahrscheinlich die beobachtbaren unbereinigten Verdienstunterschiede zwischen dem Handwerk und den anderen Sektoren der Volkswirtschaft vergrößern.

3.4 Zwischenfazit

Nach den Ergebnissen der Erwerbstätigenbefragung verdienten im Jahr 2012 Vollzeitbeschäftigte im westdeutschen Handwerk 3,70 Euro weniger pro Stunde als Vollzeitbeschäftigte in anderen Bereichen der Volkswirtschaft. Der unbereinigte Verdienstunterschied zwischen dem Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen betrug im Jahr 2012 knapp über 21 Prozent. Dieser unbereinigte Verdienstunterschied hat sich dabei im Zeitablauf um 10 Prozentpunkte, von 10 Prozent (1979) auf knapp über 20 Prozent (2012) vergrößert.

Bekannt ist jedoch, dass ein Großteil der beobachtbaren Verdienstunterschiede mit ebenfalls beobachtbaren Strukturunterschieden zwischen den jeweiligen Beschäftigtengruppen erklärt werden kann. Berücksichtigt man in einem Regressionsmodell die Unterschiede in der Qualifikationsstruktur der Belegschaften, die Betriebsgrößenunterschiede und die Variablen für Geschlecht und Alter, so erhält man einen bereinigten Verdienstunterschied. Dieser bewegte sich im Beobachtungszeitraum zwischen 1 Prozent (1979) und 7 Prozent (2012). Damit lässt sich allein knapp 70 Prozent des Verdienstdifferenzials auf die Unterschiede hinsichtlich der qualifikatorischen Struktur und der Unternehmensgröße zurückführen.

Ein kleinerer, jedoch im Zeitablauf steigender Teil des Verdienstunterschieds bleibt jedoch in der auf Erwerbstätigenbefragungen basierenden Analyse weiterhin unerklärt. Im [Kapitel 4](#) soll daher mit den aktuellen Daten der amtlichen Verdienststrukturerhebung 2014 untersucht werden, welche weitere Faktoren zu den beobachtbaren Unterschieden in der Lohngestaltung im Handwerk und in weiteren Bereichen der Volkswirtschaft beitragen.

4 EFFEKTIVVERDIENSTE IM HANDWERK - ERGEBNISSE DER VERDIENSTSTRUKTURERHEBUNG 2014

Die Grundlage für die Untersuchungen in diesem Kapitel bilden die Datensätze der Verdienststrukturerhebung 2014. Bei der Verdienststrukturerhebung (VSE), handelt es sich um eine repräsentative, amtliche Erhebung der Daten zu Lohnstrukturen in allen Betrieben der Volkswirtschaft. Diese Daten werden in der Regel im Hinblick auf das Handwerk nicht ausdifferenziert ausgewertet. In den Fachserien des Statistischen Bundesamtes können nur einige wenige Statistiken zu den Verdiensten in „Handwerksberufen“ gefunden werden. Mit den Datenbeständen, die am Gastwissenschaftler-Arbeitsplatz der statistischen Landesämter der Wissenschaft zur Verfügung gestellt werden, sind jedoch tiefgehende Analysen der Verdienststrukturen im Handwerk grundsätzlich möglich. Für die Zwecke dieser Studie sind diese Auswertungen am Gastwissenschaftler-Arbeitsplatz in Stuttgart im Herbst 2017 erstmalig durchgeführt worden.¹²

Aus diesem Grund liefert zunächst das [Kapitel 4.3](#) die grundlegenden deskriptiven Statistiken zu Verdiensten in der Handwerksbranche und stellt diese den Verdiensten in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft gegenüber. Anschließend widmet sich das [Kapitel 4.4](#) der Untersuchung der Ursachen für die bestehenden Lohnunterschiede zwischen Handwerk und der Gesamtwirtschaft auf Basis des Dekompositionsverfahrens nach Blinder und Oaxaca. Diesen beiden Kapiteln sind zunächst Ausführungen zum Zuschnitt der Stichprobe und zu den Strukturmerkmalen der Beschäftigung im Handwerk vorangestellt.

4.1 Vorbemerkungen zur Stichprobe

Die Datenbestände der Verdienststrukturerhebung 2014 ermöglichen es, die relevante Gruppe der Beschäftigten im Handwerk anhand von zwei Merkmalen abzugrenzen. Zum einen werden im Rahmen der VSE Daten zu den Berufen der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen erhoben. Damit ist es mög-

12 Die Autorinnen der Studie danken Herrn Marc Deutschmann vom Hessischen Statistischen Landesamt und Frau Kristin Nowak vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg für die freundliche Betreuung in der Vorbereitungsphase des Projekts sowie bei der Datenauswertung vor Ort.

lich, Personen herauszufiltern, welche „Handwerksberufe“ (nach der Definition der Bundesagentur für Arbeit 2014) ausüben. Diese Art der Abgrenzung liegt den Veröffentlichungen in der relevanten Fachserie 16 des Statistischen Bundesamtes zugrunde (Statistisches Bundesamt 2016c). Zum anderen beinhalten die Rohdaten der Verdienststrukturerhebung auch eine Variable, die „Handwerkszugehörigkeit“ markiert. Diese Variable basiert auf einem Auszug aus dem statistischen Unternehmensregister und kennzeichnet Betriebe, die in der Handwerksrolle eingetragen sind (Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder 2017, S. 13). Damit ist es möglich, mit den Daten der Verdienststrukturerhebung die Gruppe der Beschäftigten in Handwerksbetrieben abzugrenzen und zu beschreiben.

Filtert man in der VSE 2014 alle Personen heraus, die in den in der Handwerksrolle eingetragenen Betrieben tätig sind¹³ und sich nicht in der Ausbildung befinden, dann kommt man auf eine hochgerechnete Zahl von 3,6 Mio. Beschäftigten im Handwerk. Diese Zahl ist deutlich kleiner als die Zahl aller im Handwerk tätigen Personen nach der Handwerkszählung 2014 (5,1 Mio. Personen). Der Unterschied ist auf drei Ursachen zurückzuführen:

Erstens schließt die für diese Untersuchung verwendete Stichprobe keine Auszubildenden ein, weil ihre ungleichmäßige Verteilung auf die Gruppe der Handwerksbetriebe und Betriebe anderer Branchen ein systematisch verzerrtes Bild liefern würde: Unter Einbeziehung der Auszubildenden wären die mittleren Löhne im ausbildungsstarken Handwerk geringer, in Branchen bzw. Betrieben, die wenige junge Leute ausbilden im Durchschnitt höher. Nach den Daten des ZDH beschäftigten Handwerksbetriebe im Jahr 2014 rund 371 Tsd. Auszubildende.¹⁴

Zweitens weisen die Ergebnisse der Handwerkszählung alle im Handwerk tätigen Personen aus, d. h. sie schließen neben abhängigen Beschäftigten auch (geschätzte) Zahlen zu den tätigen Inhabern ein. Angaben zu den Betriebsinhabern fehlen hingegen weitgehend in der Verdienststrukturerhebung. Bildet man in der Handwerkszählung 2014 den Differenzbetrag aus der Zahl der tätigen Personen und den sozialversicherungspflichtig bzw. geringfügig Beschäftigten, dann kommt man auf eine Zahl von insgesamt 614 Tsd. tätigen Inhaberinnen und Inhabern (Statistisches Bundesamt 2014).

13 Die Filterbedingung schloss handwerkliche Nebenbetriebe aus, da sie auch in der Handwerkszählung nicht erfasst werden. Als ein Beispiel für einen handwerklichen Nebenbetrieb nennen die „Erläuterungen“ zur Handwerkszählung ein Kaufhaus, das eine eigene, unselbstständige Fleischereiabteilung als Nebenbetrieb besitzt und deswegen in die Handwerksrolle eingetragen ist.

14 <https://www.zdh-statistik.de/application/index.php?mID=3&cID=656> (Abruf am 30.9.2017).

Drittens führen Vergleiche der Strukturmerkmale der relevanten Stichproben (vgl. [Tabelle 9](#)) zu der Schlussfolgerung, dass die Verdienststrukturerhebung die Zahl der im Handwerk tätigen Personen im Gebäudereiniger-Handwerk stark unterschätzt. Inwieweit dies auf Fehler in der Übertragung der Merkmale aus dem statistischen Unternehmensregister auf die Daten der Verdienststrukturerhebung zurückzuführen ist, lässt sich aus dem Datensatz der VSE allein naturgemäß nicht ablesen. Bekannt ist jedoch, dass die Erfassung der Beschäftigungsdaten im Gebäudereiniger-Handwerk auch in anderen Datensätzen problematisch ist. So kommt eine Studie von Runst et al. (2018) zu dem Ergebnis, dass auch im Mikrozensus die Gruppe der Beschäftigten im Gebäudereiniger-Handwerk statistisch gesehen als nicht belastbar gelten muss. Addiert man zu der Zahl der Beschäftigten im Handwerk laut VSE 2014 (3,6 Mio.) die Zahlen zu den Auszubildenden, Betriebsinhabern und zu den fehlenden Gebäudereinigern zusammen, dann liegt die Schätzung für die Gesamtzahl der im Handwerk tätigen Personen bei 5,1 Mio. Personen und damit gleichauf mit den Angaben aus der Handwerkszählung 2014.

Zur Prüfung der Belastbarkeit aller Ergebnisse wurden für die Zwecke dieser Studie alle Auswertungen auch für die alternative Abgrenzung der „Handwerksstichprobe“ nach Berufen (basierend auf dem Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit 2014) vorgenommen. Die Ergebnisse lieferten dabei qualitativ gleiche Muster. Auch bei dieser Abgrenzung waren die Gebäudereiniger in der resultierenden Stichprobe unterrepräsentiert. Die durchschnittlichen Löhne lagen bei der Abgrenzung nach Berufsklassifikationen etwas höher (Durchschnitt: 15,10 Euro pro Stunde, Median: 14,11 Euro pro Stunde). Dies dürfte überwiegend damit zusammenhängen, dass bei der Abgrenzung des Handwerks nach Berufen diejenigen Fachkräfte nicht einbezogen sind, die in den Handwerksbetrieben im Verkauf und im kaufmännischen Bereich tätig sind.

4.2 Strukturmerkmale der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft

Betrachtet man die Strukturdaten der Beschäftigung im Handwerk anhand der Stichprobe der Verdienststrukturerhebung 2014 (vgl. [Tabelle 4](#)), dann wiederholen sich die Muster, die bereits bei der Untersuchung der Daten der Erwerbstätigenbefragung sichtbar wurden (vgl. [Kapitel 3.2](#)). In der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten im Handwerk spielen Personen mit einem

Tabelle 4

Strukturdaten der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft (2014)

betriebliche und persönliche Eigenschaften	alle Beschäftigte	Beschäftigte in	
		Handwerks- betrieben	sonstigen Betrieben
Geschlecht			
Männer	51,1%	67,8%	49,3%
Frauen	48,9%	32,2%	50,8%
Alter			
bis 24 Jahre	6,4%	8,1%	6,2%
25–35 Jahre	2,2%	22,3%	22,1%
36–45 Jahre	22,3%	22,9%	22,2%
46–55 Jahre	29,8%	28,6%	29,9%
56 Jahre und älter	19,5%	18,1%	19,6%
Schulabschluss			
ohne Schulabschluss	3,0%	2,3%	3,0%
Haupt-/Volksschulabschluss	29,0%	47,1%	27,0%
mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	36,9%	39,0%	36,6%
Abitur/Fachabitur	31,2%	11,6%	33,4%
beruflicher Ausbildungsabschluss			
ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	13,4%	9,2%	13,9%
anerkannter Berufsabschluss	64,1%	78,8%	62,5%
Meister-/Techniker-/Fachschulabschluss	4,6%	8,3%	4,2%
Hochschulabschluss	17,8%	3,8%	19,4%

Betriebe

1–4 Beschäftigte	8,0%	13,1%	7,4%
5–9 Beschäftigte	8,8%	16,1%	8,0%
10–19 Beschäftigte	10,5%	18,9%	9,5%
20–49 Beschäftigte	13,6%	21,6%	12,7%
50 und mehr Beschäftigte	59,2%	30,2%	62,4%

**räumliche Lage des Betriebs
(Regionsgrundtyp)***

städtische Regionen	51,3%	41,9%	52,5%
Regionen mit Verdichtungsansätzen	28,9%	32,2%	28,5%
ländliche Regionen	19,8%	25,9%	19,0%

*Ohne Beschäftigungsverhältnisse des öffentlichen Dienstes der Wirtschaftszweige „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ und „Erziehung und Unterricht“, da eine regionale Zuordnung unterhalb der Länderebene nicht möglich war.

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Berufsabschluss die dominante Rolle (knapp 80 Prozent aller Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen), der Anteil der Hochschulabsolventen liegt wie auch in der Erwerbstätigenbefragung 2012 bei ca. 4 Prozent. Das schulische Qualifikationsniveau der Belegschaften im Handwerk zeichnet sich durch die große Bedeutung von Personen mit einem Haupt- bzw. einem mittleren Abschluss aus, der Anteil der Studienberechtigten liegt bei 12 Prozent. Abhängig Beschäftigte im Handwerk sind im Durchschnitt jünger und in kleineren Betriebseinheiten tätig. Der Frauenanteil liegt bei 32 Prozent. Dieser Wert entspricht einer Schätzung basierend auf den Ergebnissen der ZDH-Strukturerhebung 2013 (Haverkamp et al. 2015, S. 65).

Ein Vergleich mit den Strukturdaten der Beschäftigung in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft zeigt ebenfalls ähnliche Muster wie die Daten der Erwerbstätigenbefragung 2012. Die Dominanz der Facharbeiter in der Qualifikationsstruktur der Beschäftigung ist typisch für das Handwerk und ist in anderen Bereichen der Volkswirtschaft nicht so stark ausgeprägt (63 Prozent). Außerhalb des Handwerks spielen hingegen Hochschulabsolventen und Studienberechtigten (jeweils 19 Prozent und 33 Prozent aller Beschäftigten) eine deutlich bedeutsamere Rolle. Auffällig ist ferner, dass Handwerksbetriebe weniger Personen beschäftigen, die über keinen beruflichen Ab-

schluss verfügen (9 Prozent im Handwerk, 14 Prozent in sonstigen Wirtschaftsbereichen). Auch dieses Ergebnis zeigte sich bereits bei der Analyse der Daten der Erwerbstätigenbefragung 2012 (vgl. Kapitel 3.2).

Die Daten der Verdienststrukturerhebung ermöglichen es schließlich, die räumliche Verteilung der Beschäftigung in Handwerksbetrieben und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft genauer zu untersuchen. Dabei wird zwischen städtischen Regionen, Regionen mit Verdichtungsansätzen und ländlichen Regionen unterschieden. Diese Klassifizierung stammt vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und basiert auf Daten zu den Bevölkerungsanteilen in Groß- und Mittelstädten, zum Vorhandensein der Großstädte sowie zur Einwohnerdichte.

Deutlich wird bei der Betrachtung nach Regionsgrundtypen, dass Beschäftigte in Handwerksbetrieben häufiger in ländlichen Regionen bzw. in Regionen mit Verdichtungsansätzen tätig sind, seltener hingegen in städtischen Regionen als dies in anderen Wirtschaftssektoren der Fall ist.¹⁵ Damit wird auch die Bedeutung des Handwerks für die Beschäftigungsstrukturen im ländlichen Raum deutlich. Nach den Ergebnissen der VSE 2014 sind ca. 11 Prozent aller Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Handwerksbetrieben tätig. Der entsprechende Anteil liegt in ländlichen Regionen jedoch bei knapp 15 Prozent, in den städtischen Regionen hingegen nur bei 9 Prozent. Zu beachten ist hier auch, dass diese Angaben die Beschäftigungsverhältnisse des öffentlichen Dienstes nicht einschließen. Nimmt man an, dass diese eine höhere Konzentration der Beschäftigung in größeren Städten aufweisen, dann ist davon auszugehen, dass das Gewicht des Handwerks in den ländlichen Regionen noch höher ausfällt.

4.3 Deskriptive Ergebnisse

Die Verdienste der Beschäftigten streuen im Allgemeinen stark in Abhängigkeit von den persönlichen Eigenschaften der Beschäftigten (Qualifikation, Geschlecht, Alter), von den arbeitsplatzbezogenen Merkmalen (Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit) oder von den betrieblichen Merkmalen (Betriebsgröße, Lage des Betriebs, Tarifbindung). Daher werden die Brutostundenlöhne im Handwerk in diesem Kapitel differenziert nach mehreren

¹⁵ Vgl. hierzu auch die räumliche Analyse basierend auf Daten der Handwerkszählung in Müller und Vogt (2012), S. 68 ff.

Eigenschaften dargestellt und den Einkommen in anderen Bereichen der Volkswirtschaft gegenübergestellt.

Die Angaben zu den Bruttomonatsverdiensten entsprechen in der Verdienststrukturerhebung dem Gesamtbruttoentgelt des jeweiligen Arbeitnehmers bzw. der jeweiligen Arbeitnehmerin für den Monat April 2014. Die Bruttostundenlöhne werden berechnet, indem die Bruttomonatsverdienste durch die Summe der bezahlten Arbeitsstunden (inklusive der bezahlten Überstunden) geteilt werden.

4.3.1 Verteilung der Verdienste im Handwerk

Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung lag der mittlere Bruttostundenlohn (Medianlohn) der Beschäftigten in Handwerksbetrieben im April 2014 bei 13,02 Euro und damit leicht unterhalb des Durchschnittswerts (arithmetischer Mittel) von 14,25 Euro (vgl. [Abbildung 12](#)). Wie in der Gesamtwirtschaft, so ist auch im Handwerk von einer rechtsschiefen Verteilung

Abbildung 12

Mittlere Bruttostundenlöhne in Handwerksbetrieben und in sonstigen Betrieben (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

der Bruttostundenlöhne auszugehen. Knapp 60 Prozent der abhängig Beschäftigten im Handwerk verdienen weniger, ca. 41 Prozent mehr als der Durchschnittslohn.

In den sonstigen Wirtschaftsbereichen lag der mittlere Bruttostundenlohn (Median) bei 15,31 Euro und damit knapp 2,30 Euro höher als im Handwerk. Ein größerer Unterschied – von knapp 3,50 Euro pro Stunde – ergibt sich bei der Betrachtung des arithmetischen Mittels. Dies ist eine Folge der unterschiedlichen Verteilung der Bruttostundenlöhne im Handwerk und in den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft. In der Gesamtwirtschaft streuen die Löhne deutlich stärker als im Handwerk, größere Anteile der Beschäftigten erreichen Löhne oberhalb des Durchschnittswertes.

Genauere Erkenntnisse über die Lohnstreuung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft liefert die Betrachtung der mittleren Bruttostundenlöhne nach Dezilen der Verteilung (vgl. [Tabelle 5](#)). Dezile teilen die Stichprobe in zehn gleich große Gruppen: Das erste Dezil (D1) versammelt die 10 Prozent der Personen mit dem niedrigsten Einkommen, das zweite Dezil (D2) die folgenden 10 Prozent usw. Für jedes Dezil können das arithmetische Mittel und der Median berechnet werden.

Deutlich wird bei der Betrachtung innerhalb der Dezile der Einkommensverteilung, dass sich die durchschnittlichen Löhne der Beschäftigten in Handwerksbetrieben und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft am unteren Ende der Verteilung nur wenig unterscheiden. So lag der durchschnittliche Bruttostundenlohn im ersten Dezil im Handwerk bei 6,89 Euro pro Stunde, in den sonstigen Bereichen der Wirtschaft waren es 6,97 Euro pro Stunde. Große Unterschiede in der mittleren Entlohnung gibt es hingegen am oberen Ende der Verteilung: Im 9. Dezil liegt der durchschnittliche Bruttostundenlohn bei 19,14 Euro pro Stunde in Handwerksbetrieben und bei 27,49 Euro pro Stunde in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft.

4.3.2 Verdienste im Handwerk nach dem Qualifikationsniveau der Beschäftigten

Die Verdiensthöhe hängt bekanntlich ganz entscheidend von der Qualifikation des Beschäftigten ab. In der Regel wird bei der Betrachtung der Qualifikationsprämien primär auf berufliche Abschlüsse abgestellt und die durchschnittlichen Verdienste der Ausbildungs- und Hochschulabsolventen verglichen. Arbeitsmarktrelevantes Humankapital wird jedoch auch während der Schulzeit aufgebaut, so dass auch von unterschiedlichen Einkom-

Verteilung der Verdienste im Handwerk und in sonstigen Wirtschaftsbereichen (2014)

Verteilungsparameter	Bruttostundenlöhne		
	arithmetisches Mittel	Standardabweichung	Median
alle Arbeitnehmer/innen insgesamt	17,39 €	11,22 €	14,97 €
1. Dezil	6,96 €	1,21 €	7,32 €
2. Dezil	9,11 €	0,42 €	9,20 €
3. Dezil	10,75 €	0,58 €	10,71 €
4. Dezil	12,87 €	0,61 €	12,88 €
5. Dezil	14,83 €	0,53 €	14,83 €
6. Dezil	16,71 €	0,56 €	16,70 €
7. Dezil	18,99 €	0,75 €	18,97 €
8. Dezil	22,05 €	1,04 €	22,00 €
9. Dezil	26,91 €	1,93 €	26,67 €
10. Dezil	43,05 €	20,47 €	37,74 €
Arbeitnehmer/innen in Handwerksbetrieben	14,25 €	6,79 €	13,02 €
1. Dezil	6,89 €	1,05 €	7,13 €
2. Dezil	8,73 €	0,36 €	8,71 €
3. Dezil	9,82 €	0,30 €	9,94 €
4. Dezil	10,93 €	0,38 €	10,97 €
5. Dezil	12,22 €	0,40 €	12,21 €
6. Dezil	13,65 €	0,42 €	13,65 €
7. Dezil	15,07 €	0,41 €	15,04 €
8. Dezil	16,72 €	0,54 €	16,69 €
9. Dezil	19,14 €	0,99 €	18,97 €
10. Dezil	29,55 €	10,65 €	26,01 €

Arbeitnehmer/innen in sonstigen Betrieben	17,74 €	11,56 €	15,31 €
1. Dezil	6,97 €	1,22 €	7,35 €
2. Dezil	9,25 €	0,48 €	9,23 €
3. Dezil	11,01 €	0,60 €	11,00 €
4. Dezil	13,16 €	0,63 €	13,15 €
5. Dezil	15,13 €	0,55 €	15,10 €
6. Dezil	17,08 €	0,60 €	17,07 €
7. Dezil	19,45 €	0,77 €	19,43 €
8. Dezil	22,59 €	1,06 €	22,55 €
9. Dezil	27,49 €	1,93 €	27,26 €
10. Dezil	43,80 €	21,05 €	38,35 €

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen, gewichtete Daten.

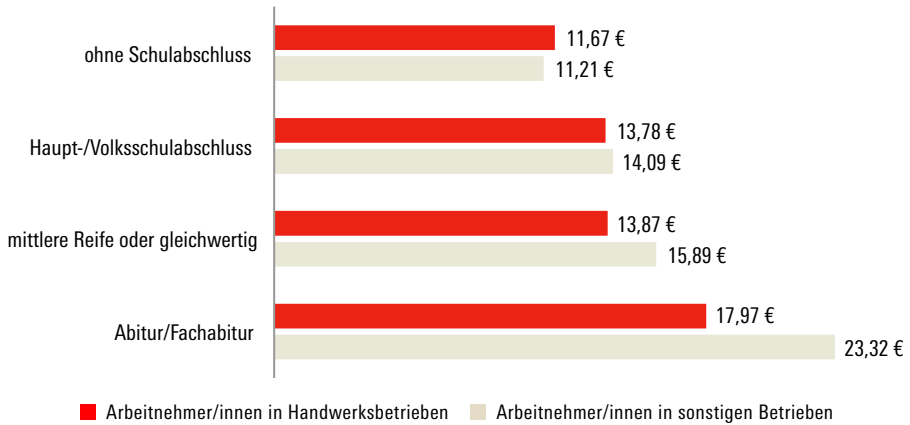
men je nach Art bzw. Höhe des erreichten Abschlusses der allgemeinbildenden Schule auszugehen ist.

Die Ergebnisse der VSE 2014 bestätigen diese Erwartung. Sowohl im Handwerk als auch in sonstigen Wirtschaftsbereichen verdienen Personen mit höheren schulischen Bildungsabschlüssen mehr als Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen (vgl. [Abbildung 13](#)). Auffällig ist hier, dass Personen mit maximal einem Hauptschulabschluss im Handwerk und außerhalb nahezu gleiche mittlere Einkommenserwartungen haben. Deutliche Unterschiede in der Entlohnungshöhe sind erst für Schulabsolventen mit der mittleren Reife bzw. mit einer Hochschulzugangsberechtigung feststellbar.

Ein mit dem Qualifikationsniveau steigendes Entlohnungsniveau lässt sich erwartungsgemäß auch bei der Betrachtung der durchschnittlichen Stundenlöhne nach dem Berufsabschluss feststellen (vgl. [Abbildung 14](#)). Sowohl im Handwerk als auch in sonstigen Wirtschaftsbereichen können monoton steigende Bildungsprämien beobachtet werden. Allerdings ist die Ausdifferenzierung der Einkommen nach Qualifikationsstufen im Handwerk deutlich schwächer ausgeprägt; die mittleren Bruttostundenlöhne steigen für die höheren Qualifikationsstufen im Handwerk nicht so stark an wie in den sonstigen Wirtschaftsbereichen. In der Folge nehmen sowohl die absoluten als auch die relativen Einkommensunterschiede zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk mit dem Qualifikationsniveau der Beschäftigten zu.

Abbildung 13

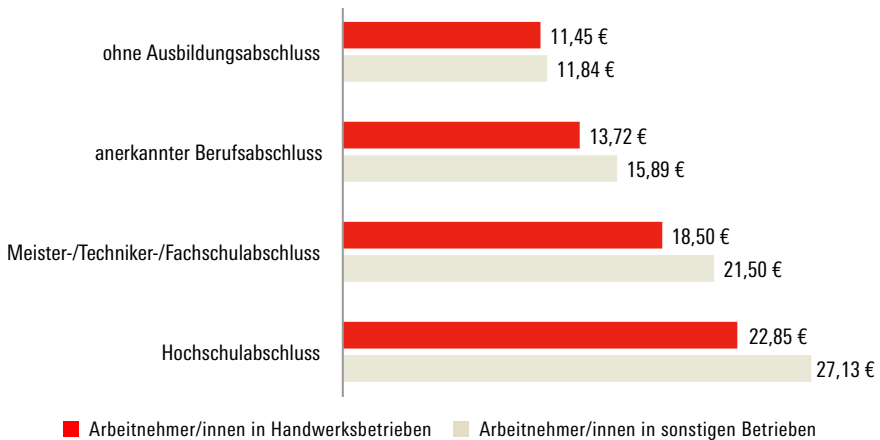
Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Schulabschluss und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Abbildung 14

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Berufsabschluss und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

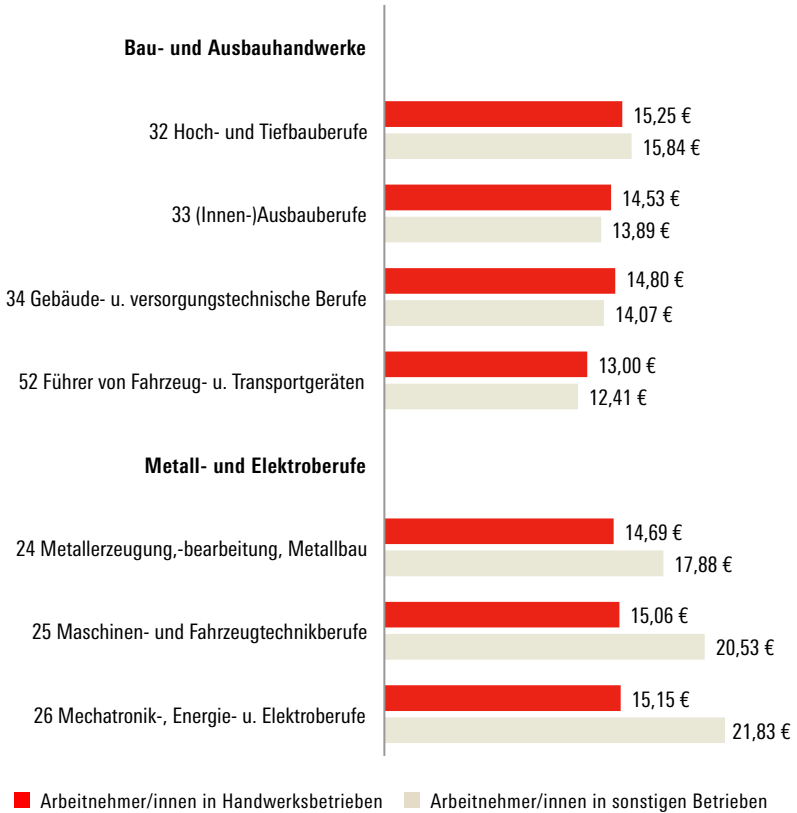
Neuere Forschung weist darauf hin, dass Bruttostundenlöhne nicht nur von dem Qualifikationsniveau abhängen, sondern auch in Abhängigkeit von der Fachrichtung innerhalb einer Qualifikationsstufe variieren. So sind sowohl unterschiedliche Bildungsrenditen für Akademiker mit unterschiedlichen Studienrichtungen als auch für Absolventen dualer Bildungsgänge mit unterschiedlichen Ausbildungsberufen feststellbar. Mitunter lässt sich feststellen, dass einige Ausbildungsberufe im Durchschnitt höhere mittlere Nettostundenverdienste verzeichnen als einige Studienrichtungen (Glocker und Storck 2012, S. 5).

Auch im Handwerk lässt sich eine hohe Variabilität der Löhne in Abhängigkeit von den Berufen der Beschäftigten feststellen. Überdurchschnittlich hohe Bruttostundenlöhne erreichen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in handwerklichen Metallberufen, im Bau- und Ausbaugewerbe sowie in Handels- und Medienberufen. Unterdurchschnittliche Bruttostundenlöhne können im Lebensmittelhandwerk, in textilen Berufen, im Verkauf und im Bereich der Körperpflege beobachtet werden (vgl. [Tabelle 10](#)).

Aufschlussreicher als die Betrachtung der relativen Einkommensposition einzelner Berufe ist jedoch an dieser Stelle die genauere Analyse der Einkommensunterschiede zwischen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen im Handwerk und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft innerhalb der Berufshauptgruppen (2-Steller der Klassifikation der Berufe 2010). So gilt für Personen, die Bau- und Ausbauberufe ausüben (vgl. [Abbildung 15](#)), dass sich die mittleren Bruttostundenlöhne in Handwerksbetrieben insgesamt nicht wesentlich von den mittleren Bruttostundenlöhnen in sonstigen Wirtschaftsbereichen unterscheiden. Für Ausbauberufe sowie Gebäude- und versorgungstechnische Berufe gilt sogar, dass in Handwerksbetrieben höhere mittlere Entlohnungsniveaus feststellbar sind, als in den Betrieben anderer Wirtschaftsbereiche.

Ein völlig anderes Bild zeichnet sich hingegen bei der Betrachtung der Gruppe der Metall- und Elektroberufe. Personen, welche Berufe dieser Berufshauptgruppen ausüben erreichen in Handwerksbetrieben deutlich geringere durchschnittliche Bruttostundenlöhne als in Betrieben anderer Wirtschaftsbereiche. Auf die besondere Situation dieser Berufsgruppen verwies bereits eine frühere Studie des ifh Göttingen (Haverkamp und Gelzer 2016). Auf Basis der Daten der Erwerbstätigenbefragung 2012 wurde dort gezeigt, dass Gesellinnen und Gesellen, die im Handwerk im Bereich der Metall- und Elektroberufe dual ausgebildet werden, im späteren Erwerbsleben überdurchschnittlich oft in Industriebetrieben tätig sind. Diese Studie äußerte die Vermutung, dass dies auf die Verwandtschaft einiger handwerklicher und in-

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Berufshauptgruppen und Handwerkszugehörigkeit (Bau- und Ausbauberufe, 2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

dustrieller Metall- und Elektroberufe in Verbindung mit unterschiedlichen Einkommenserwartungen im Handwerk und in der Industrie zurückzuführen sei. Hier zeigt sich in der Tat, dass die absoluten und relativen Einkommensunterschiede zwischen Handwerksbetrieben und Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche insbesondere für die Berufshauptgruppe der Me-

chatronik-, Energie- und Elektroberufe gilt. Während Personen mit diesen Erwerbsberufen im Handwerk im Durchschnitt 15,15 Euro verdienen, ist außerhalb des Handwerks von einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 21,83 Euro auszugehen.

Für sonstige Berufshauptgruppen gilt insgesamt ein gemischtes Bild, das jedoch interessante Einzelergebnisse liefert (vgl. [Abbildung 16](#)). So gehören zwar sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch im Handwerk diejenigen Beschäftigten, die Berufe in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung ausüben, zu der Gruppe der unterdurchschnittlich verdienenden Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass Personen dieser Berufshauptgruppe in Handwerksbetrieben im Mittel geringfügig mehr verdienen (11,67 Euro pro Stunde) als in Betrieben anderer Wirtschaftsbereiche (11,01 Euro pro Stunde). Für Medianwerte ist der Unterschied noch stärker ausgeprägt (11,05 zu 9,83 Euro pro Stunde, vgl. [Tabelle 10](#)). Auch für einige weitere Berufsgruppen gilt, dass kaum Unterschiede in der mittleren Entlohnung zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk bestehen. So verdienen Verkaufsfachleute in Handwerksbetrieben (bei denen es sich überwiegend um Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk handelt) mit im Durchschnitt 11,56 Euro pro Stunde nur geringfügig weniger als in sonstigen Wirtschaftsbereichen (12,16 Euro pro Stunde).

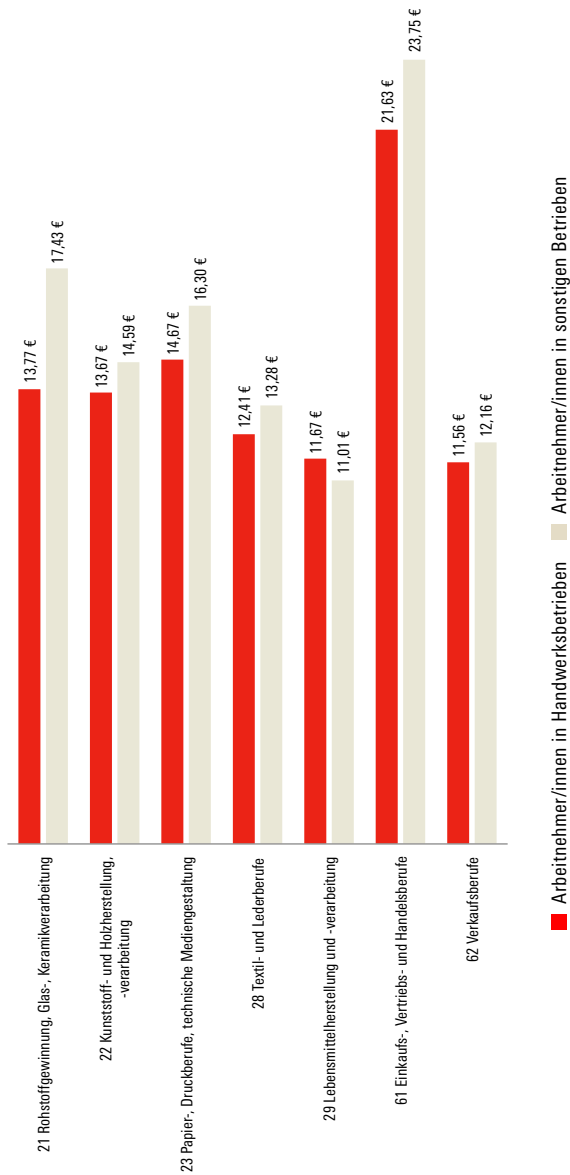
4.3.3 Verdienste im Handwerk nach persönlichen Eigenschaften

Für die Gesamtwirtschaft ist bekannt, dass Frauen im Durchschnitt deutlich weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen (Finke et al. 2017). Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2014 gilt dieser Zusammenhang auch im Handwerk (vgl. [Abbildung 17](#)). Arbeitnehmerinnen im Handwerk erreichen einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 11,27 Euro pro Stunde, ihre männlichen Kollegen hingegen von 15,67 Euro pro Stunde. Relativ gesehen sind die Verdienstabstände zwischen Handwerk und den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft für Männer kleiner als für Frauen.

Betrachtet man die Verdienststrukturen nach dem Alter der Beschäftigten, dann fällt auf, dass die Verdienstprofile im Handwerk deutlich flacher verlaufen als in sonstigen Wirtschaftsbereichen (vgl. [Abbildung 18](#)). Junge Menschen bis zu einem Alter von 24 Jahren verdienen in Handwerksbetrieben etwa genauso viel wie auch in anderen Bereichen der Volkswirtschaft. Dabei handelt es sich um junge Erwerbstätige, die nicht in Ausbildung sind

Abbildung 16

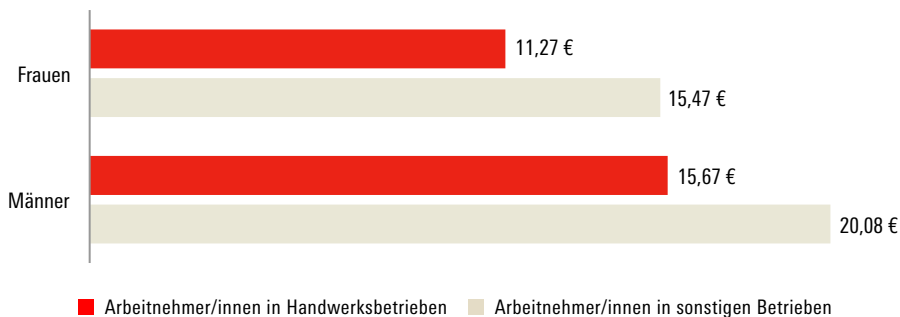
Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Berufshauptgruppen und Handwerkszugehörigkeit (sonstige Berufshauptgruppen, 2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Abbildung 17

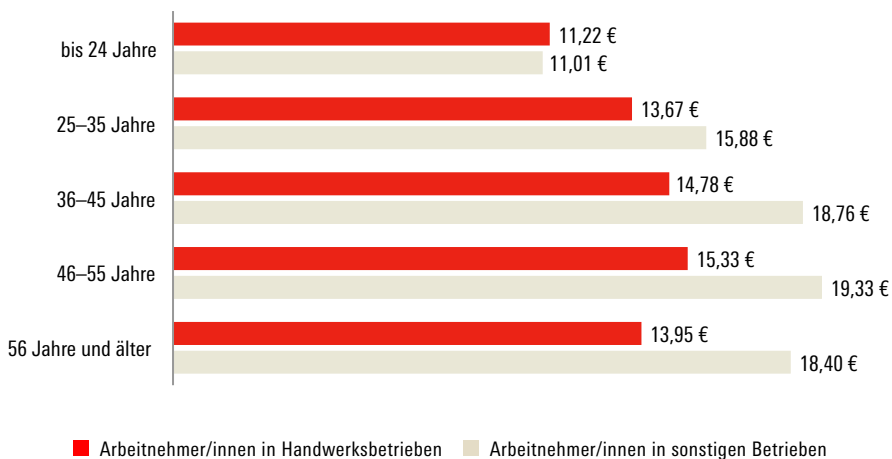
Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Geschlecht und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Abbildung 18

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Alter und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

(Auszubildende sind in der Stichprobe nicht eingeschlossen). Die schwache Ausdifferenzierung der Bruttostundenlöhne im Handwerk (in Verbindung mit der größeren Bedeutung höher Qualifizierter in Beschäftigtengruppen ab 25 Jahren) führt jedoch dazu, dass mit dem steigenden Alter der Beschäftigten die Lohnabstände zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk zunehmen.

Sowohl für Handwerksbeschäftigte als auch für Beschäftigte in anderen Wirtschaftsbereichen zeigt sich darüber hinaus ein konkaver Verlauf der Verdienstprofile. In der Gruppe der Beschäftigten ab 56 Jahre liegen die Bruttostundenlöhne niedriger als in der Gruppe der Beschäftigten zwischen 46 und 55 Jahren.

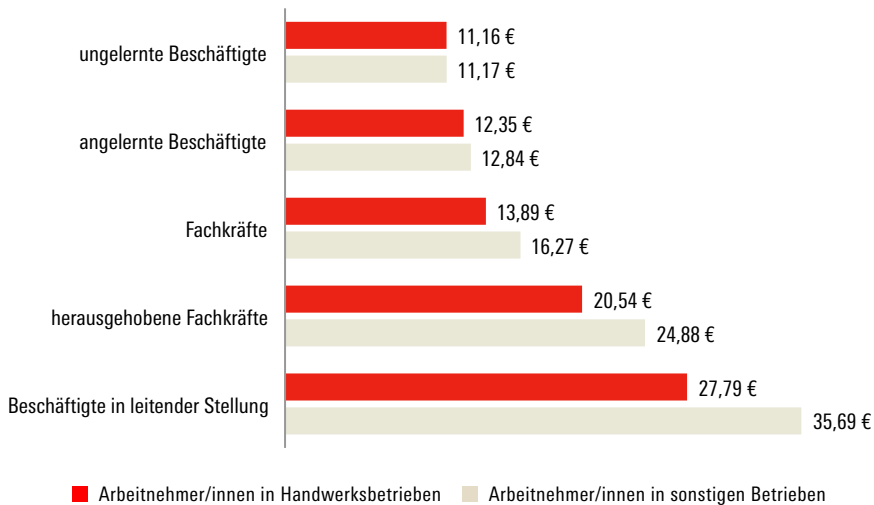
4.3.4 Verdienste im Handwerk nach arbeitsplatzbezogenen Merkmalen

Die Entlohnung hängt nicht nur von der formalen Qualifikation der Beschäftigten ab, sondern auch von dem jeweiligen betrieblichen Einsatz der Beschäftigten und den speziellen Anforderungen am Arbeitsplatz. Erwartungsgemäß steigt das Einkommen der Beschäftigten mit dem Anforderungsprofil der jeweiligen Arbeitsstelle (vgl. [Abbildung 19](#)). Erneut zeigt sich hier dabei die Beobachtung, dass die Ausdifferenzierung der Bruttostundenverdienste im Handwerk geringer als in den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft ausfällt. So verdienen die herausgehobenen Fachkräfte (Meister, Techniker oder Fachwirte) im Handwerk mit 20,54 Euro pro Stunde das 1,8-fache des ungelerten Beschäftigten, in sonstigen Wirtschaftsbereichen jedoch das 2,2-fache. Ähnlich verhält es sich bei Beschäftigten in leitender Stellung. Während Beschäftigte dieser Personengruppe in sonstigen Wirtschaftsbereichen auf einen Stundenlohn kommen, der das 3,2-fache des Bruttostundenlohns eines ungelerten Beschäftigten beträgt, ist im Handwerk von einem Faktor von 2,5 auszugehen.

Die Frage nach der relativen Bedeutung der atypischen Beschäftigungsverhältnisse bzw. nach der „Qualität der Arbeit“ beschäftigt die Arbeitsmarktforschung insbesondere vor dem Hintergrund der starken Ausweitung der Teilzeitarbeit und der Befristung von Arbeitsverträgen. Die Daten der Verdienststrukturerhebung erlauben an dieser Stelle die Betrachtung der absoluten Lohnhöhe auch in Abhängigkeit von diesen Merkmalen des Beschäftigungsverhältnisses (vgl. [Abbildung 20](#)). So gilt für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, dass befristet Angestellte niedrigere Bruttostundenlöhne erreichen als unbefristet Angestellte. Der Einkommensnachteil für befristet

Abbildung 19

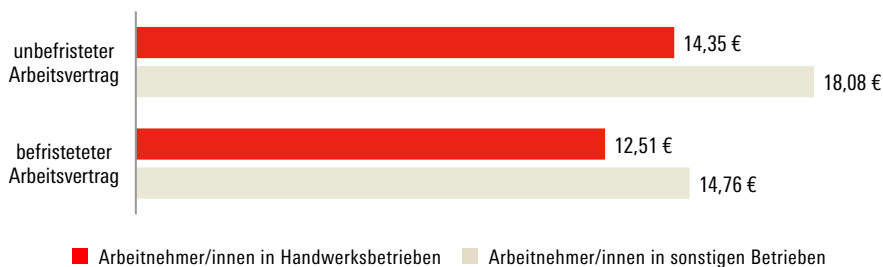
Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Leistungsgruppen und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

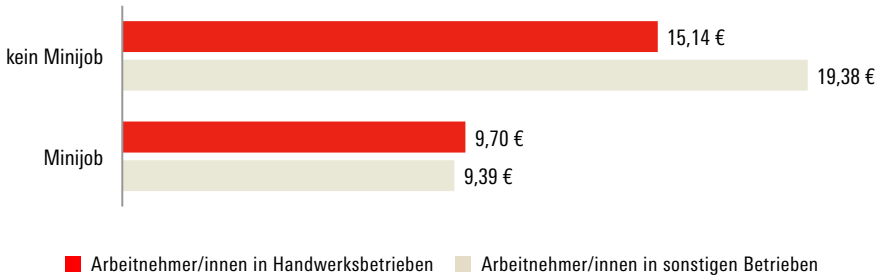
Abbildung 20

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Befristung des Arbeitsvertrags und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Art des Arbeitsvertrags und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Beschäftigte ist jedoch im Handwerk weniger stark ausgeprägt als in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft.

Eine Beschäftigung im Minijob ist generell mit der Gefahr eines niedrigen Bruttostundenlohns und einem erhöhten Armutsgefährdungsrisiko verbunden (Burauel et al. 2017; Pusch und Seifert 2017). Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung verdienen Minijobber sowohl in Handwerksbetrieben als auch in Betrieben anderer Wirtschaftsbereiche im Durchschnitt weniger als 10 Euro pro Stunde (vgl. [Abbildung 21](#)). Für Handwerksbeschäftigte zeigt sich jedoch in der Auswertung ein geringfügig höheres Verdienstniveau (9,70 Euro pro Stunde gegenüber 9,39 Euro pro Stunde in den sonstigen Wirtschaftsbereichen). Allerdings gilt es hier zu beachten, dass die Stichprobe der Verdienststrukturerhebung die Beschäftigung im Gebäudereiniger-Handwerk unterschätzt. In letzterer Branche ist die geringfügige Beschäftigung besonders stark verbreitet (Feuerhake 2012) und das mittlere Entlohnungsniveau unterdurchschnittlich (vgl. [Tabelle 10](#)), so dass die relevante Punktschätzung für das Handwerk mit Vorsicht zu interpretieren ist.

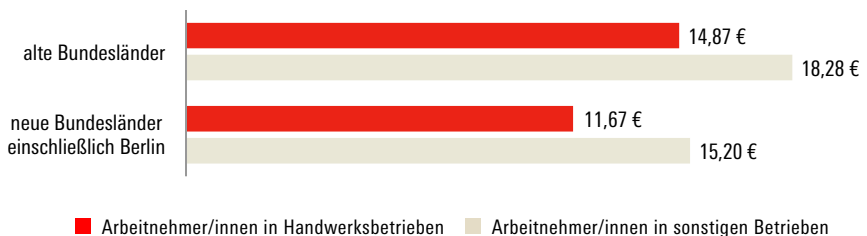
4.3.5 Verdienste im Handwerk nach der räumlichen Lage des Beschäftigungsbetriebs

Beschäftigte in den ostdeutschen Bundesländern verdienen generell weniger als ihre westdeutschen Kollegen und Kolleginnen (Jansen 2017; Kluge und Weber 2015). Aktuelle Studien zu Verdienstunterschieden zwischen Ost und West weisen darauf hin, dass diese Differenz nicht allein durch die jeweils andere Wirtschafts- oder Tätigkeitsstruktur oder verschiedene Tarifbindungsquoten erklärt werden kann. Nach der Untersuchung von Jansen (2017) lässt sich im Hinblick auf die Angleichungsprozesse vor allem feststellen, dass je nach Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen eine unterschiedliche Dynamik festzustellen ist. Während für einfache und qualifizierte Angestellte im Dienstleistungssektor der Konvergenzprozess „weit fortgeschritten“ ist, bleiben insbesondere für Beschäftigte im produzierenden Gewerbe die Gehaltsunterschiede sehr groß (Jansen 2017, S. 246).

Mit Blick auf die Unterscheidung zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen lässt sich festhalten: Auch im Handwerk liegen die Bruttostundenverdienste in ostdeutschen Betrieben weiter unter den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten in westdeutschen Unternehmen (vgl. [Abbildung 22](#)). Während die Handwerksbeschäftigten im Westen im Durchschnitt knapp 15 Euro pro Stunde verdienen, liegt der durchschnittliche Bruttostundenlohn in ostdeutschen Handwerksbetrieben bei 11,67 Euro pro Stunde. Der Medianverdienst liegt sogar bei 10,74 Euro in der Stunde. Zu-

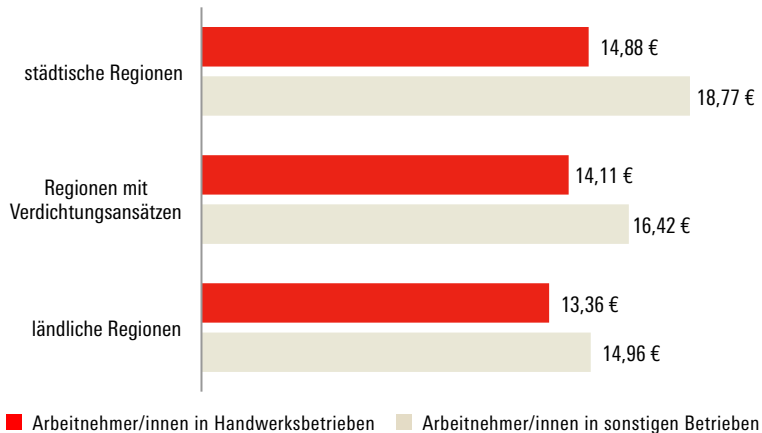
Abbildung 22

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Ost/West und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach der räumlichen Lage des Betriebs und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

dem ist auch der relative Verdienstunterschied zwischen Handwerk und sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft in den neuen Bundesländern stärker ausgeprägt als in den alten Bundesländern.

In der neuesten Forschung betrachtet man auch zunehmend die Rolle der räumlichen Lage des Betriebs in der Einkommensbildung der Erwerbstätigen (Fuchs et al. 2014; Lehmer und Möller 2010). Im Hinblick auf den stärkeren Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte und höhere allgemeine Preisniveaus in den Agglomerationsräumen erwartet man dabei, dass Beschäftigte in großen Städten im Durchschnitt mehr verdienen sollen, als im ländlichen Raum. Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2014 gilt dieser Zusammenhang sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch im Handwerk (vgl. [Abbildung 23](#)). Allerdings sind die Unterschiede im Handwerk nicht so stark wie in den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft ausgeprägt. Dies hat zur Folge, dass sich der mittlere Verdienst der Handwerksbeschäftigten und der Erwerbstätigen in anderen Wirtschaftssektoren in ländlichen Regionen weniger stark unterscheidet, als dies in Regionen mit Verdichtungsansätzen oder gar in städtischen Regionen der Fall ist.

4.3.6 Verdienste im Handwerk nach Betriebsgrößenklassen

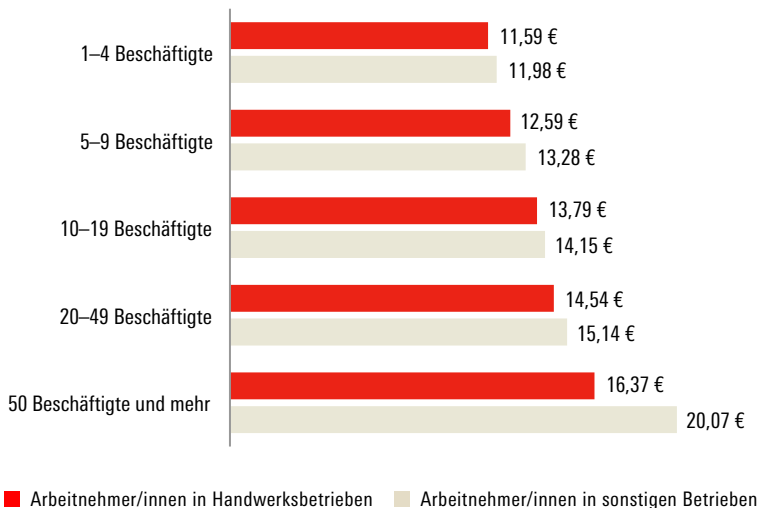
Als das markanteste Merkmal der handwerklichen Wirtschaftsweise galt lange Zeit die kleinbetriebliche Organisationsform der wirtschaftlichen Aktivität. Seit Mitte der 1990er Jahre zeigt sich jedoch im Handwerk ein Trend zur Polarisierung der Beschäftigungsstrukturen, die Ränder gewinnen an Bedeutung (Müller 2013, S. 639). Zwar sind nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 2014 in einem durchschnittlichen Betrieb des Handwerks weiterhin 9 Personen tätig (Statistisches Bundesamt 2014, Tabelle 1.3.1). Die gleiche Statistik zeigt jedoch auch, dass insgesamt 1,85 Mio. Personen oder über ein Drittel aller Erwerbstätigen im Handwerk in Betrieben der Größenklasse 50 und mehr arbeitet. Innerhalb der Gruppe der Kleinstbetriebe nahm hingegen in den letzten 20 Jahren die Bedeutung der Soloselbstständigen stark zu. Die Studie von Müller und Vogt (2014) schätzt den Anteil der Soloselbstständigen am gesamten Betriebsbestand im Handwerk (einschließlich des handwerkähnlichen Gewerbes) auf 42 Prozent im Jahr 2010.

Die Betrachtung der Betriebsgrößenstruktur ist bedeutend, weil bekannt ist, dass das mittlere Einkommensniveau in Großbetrieben über dem mittleren Verdienstniveau in Kleinbetrieben liegt (Statistisches Bundesamt 2016c). Auch die Daten der Verdienststrukturerhebung 2014 bestätigen diesen Zusammenhang, und zwar sowohl für Handwerksbetriebe als auch für sonstige Bereiche der Volkswirtschaft (vgl. [Abbildung 24](#)). Auffällig ist bei Betrachtung der durchschnittlichen Bruttostundenlöhne nach Betriebsgrößenklassen (BGK) der Befund, dass die Unterschiede zwischen Handwerksbetrieben und anderen Betrieben für Wirtschaftseinheiten gleicher Größe relativ klein ausfallen. Die durchschnittlichen Bruttostundenlöhne in kleineren Handwerksbetrieben liegen zwischen 95 und 97 Prozent des in sonstigen Bereichen beobachtbaren Lohnniveaus. Erst für die Gruppe der Beschäftigten der BGK 50 und mehr zeigen sich sehr deutliche Unterschiede.

4.3.7 Verdienste im Handwerk nach der Tarifbindung des Betriebs

Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung 2014 arbeitet deutschlandweit etwa jeder zweite Beschäftigte in einem tarifgebundenen Betrieb (Statistisches Bundesamt 2016c). Zur Tarifbindung im Handwerk lagen bislang keine Angaben vor. Eine Auswertung der Daten der VSE 2014 zeigt, dass die Tarifbindungsquote im Handwerk unterhalb des gesamtwirtschaftlichen

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Betriebsgröße und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

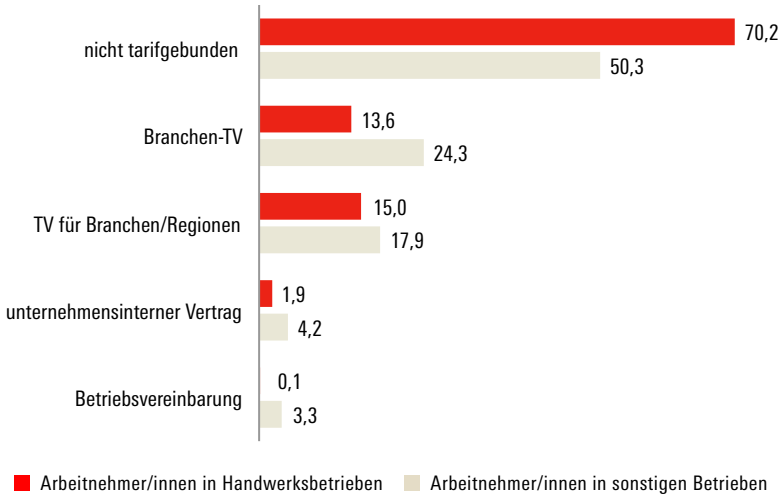
Niveaus liegt (vgl. [Abbildung 25](#)). Knapp über 70 Prozent der Beschäftigten im Handwerk arbeitet in Betrieben, die nicht tarifgebunden sind. Da bekannt ist, dass Kleinbetriebe seltener als Großbetriebe tarifgebunden sind, spiegelt sich bei diesen Daten vermutlich an erster Stelle der Betriebsgrößeneffekt wider.

Für knapp 14 Prozent aller Beschäftigten in Handwerksbetrieben gilt ein brancheninterner Tarifvertrag, für weitere 15 Prozent ein Branchentarifvertrag, der nur in einzelnen Regionen der Bundesrepublik Gültigkeit hat. Unternehmensinterne Verträge sowie Betriebsvereinbarungen zur Entgeltregelung spielen im Handwerk eine geringe Rolle und betreffen zusammen nur 2 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Wie in der Gesamtwirtschaft so auch im Handwerk erzielen Beschäftigte in tarifgebundenen Betrieben höhere Bruttostundenverdienste als in nichttarifgebundenen Betrieben (vgl. [Abbildung 26](#)). Die Unterschiede im mittleren Entlohnungsniveau zwischen Handwerk und sonstigen Wirtschaftssektoren

Abbildung 25

Beschäftigte nach der Tarifbindung des Betriebs und Handwerkszugehörigkeit (2014)



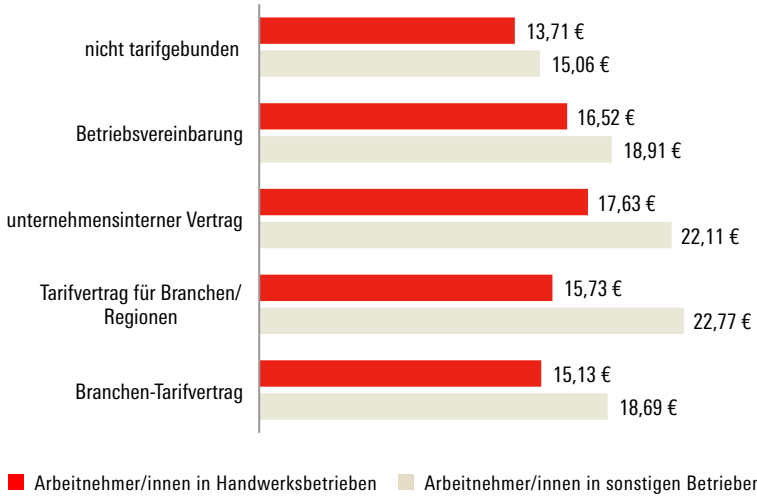
Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

in nichttarifgebundenen Betrieben sind dabei geringer als in tarifgebundenen Betrieben. Handwerksbeschäftigte, die nicht nach Tarif bezahlt werden, verdienen mit 13,71 Euro pro Stunde knapp über 91 Prozent der mittleren Bruttostundenlöhne sonstiger Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in nichttarifgebundenen Betrieben.

Die höchsten mittleren Bruttostundenlöhne erreichen Handwerksbeschäftigte, in deren Betrieben ein unternehmensinterner Vertrag abgeschlossen wurde (17,63 Euro pro Stunde). Auch Betriebsvereinbarungen erweisen sich im Hinblick auf das resultierende mittlere Einkommensniveau als sehr vorteilhaft (16,52 Euro pro Stunde). Inwieweit dies auf Brancheneffekte, Betriebsgrößeneffekte oder eine positive Auswahl der betroffenen Betriebe zurückzuführen ist, kann hier nicht abschließend beantwortet werden und sollte näher untersucht werden. Betriebsgrößeneffekte liegen nahe, weil Haustarifverträge und Betriebsvereinbarung zur Entgeltreglung eher für größere Unternehmen abgeschlossen werden. Zu beachten ist dabei allerdings,

Abbildung 26

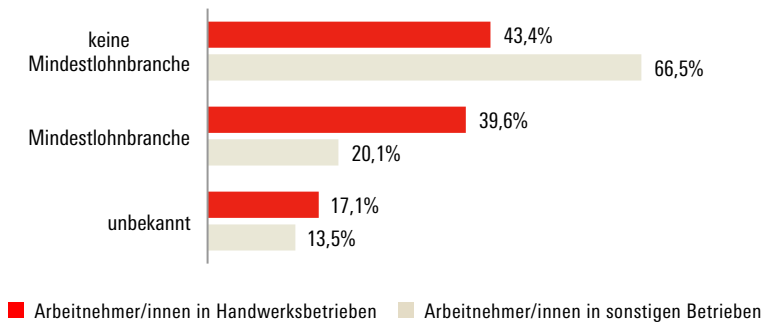
Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach der Tarifbindung des Betriebs und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Abbildung 27

Beschäftigte in Mindestlohnbranchen und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

dass bei der geringen Reichweite dieser Instrumente die zugrundeliegende Fallzahl für einzelne Beschäftigtengruppen insgesamt recht klein ausfällt.

In vielen Bereichen der Volkswirtschaft gelten auch Branchenmindestlöhne, die auf dem Tarifvertragsgesetz, dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz oder dem Arbeitnehmer-Überlassungsgesetz basieren (Bispinck 2017, S.24). Nach den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung arbeiten insgesamt 22 Prozent aller Beschäftigten in Betrieben einer Mindestlohnbranche, wobei hier zu beachten ist, dass für insgesamt 14 Prozent der Beschäftigten keine Angaben zur Mindestlohnbindung der Branchen gemacht werden konnten. Die Unterscheidung nach der Handwerkszugehörigkeit der Betriebe zeigt das deutlich größere Gewicht der branchenspezifischen Mindestlohnregelung in der Handwerkswirtschaft (vgl. [Abbildung 27](#)). Knapp 40 Prozent der Handwerksbeschäftigten sind demnach in Betrieben mit einem Branchenmindestlohn tätig; in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft sind es nur halb so viele (20 Prozent).

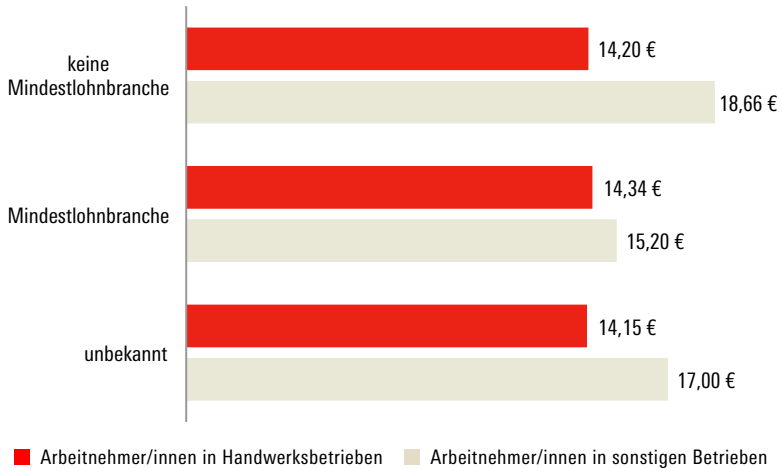
Verdienste von Beschäftigten, die in Mindestlohnbranchen in Handwerksbetrieben und in sonstigen Betrieben tätig sind, unterscheiden sich im Durchschnitt deutlich weniger voneinander, als dies bei fehlender branchenspezifischer Mindestlohnregelung bzw. fehlender Angabe der Fall ist (vgl. [Abbildung 28](#)). Auffällig ist hier vor allem, dass sich bei der Unterscheidung nach Mindestlohnregelung kaum Unterschiede für die einzelnen Beschäftigtengruppen im Handwerk ergeben. Handwerksbeschäftigte in Mindestlohnbranchen verdienen im Handwerk nur geringfügig mehr (14,34 Euro pro Stunde), als Beschäftigte in Branchen ohne Mindestlohnregelung (14,20 Euro pro Stunde). Unterschiede werden erst bei Betrachtung der Medianlöhne sichtbar (vgl. [Tabelle 11](#)). Die Medianlöhne liegen in Handwerksbranchen mit Mindestlohnbindung höher (13,47 Euro pro Stunde) als in Mindestlohnbranchen anderer Wirtschaftsbereiche (12,50 Euro pro Stunde).

4.4 Verdienstdifferenzen

4.4.1 Vorbemerkungen

In diesem Kapitel wird untersucht, auf welche Ursachen die deskriptiv beobachtbaren Lohnunterschiede zwischen dem Handwerk und der Gesamtwirtschaft zurückzuführen sind. Dies geschieht unter Anwendung der gleichen Methode wie im [Kapitel 3](#) der Studie, der Komponentenerlegung nach Oaxaca und Blinder (für genauere Beschreibung vgl. [Kapitel 3.1](#)). Diese ermög-

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne nach Mindestlohnbranchen und Handwerkszugehörigkeit (2014)



Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

licht es, die durchschnittlichen Lohnunterschiede um die Effekte zu bereinigen, welche auf die beobachtbaren Gruppenunterschiede zurückzuführen sind.

Die Analyse im [Kapitel 3](#), basierend auf den Daten der Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012, verdeutlichte, dass die Differenz in der durchschnittlichen Entlohnung zwischen Handwerk und sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft zum größten Teil auf die Unterschiede in der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten zurückzuführen ist. Kleinere Teile des Verdienstdifferenzials gehen auf weitere Effekte, wie Alter der Beschäftigten oder die Betriebsgrößenstruktur zurück. Anhand der Daten der Verdienststrukturerhebung 2014 ist es nicht nur möglich, die vorangegangenen Analysen mit einem alternativen Datensatz zu replizieren, sondern auch

- aktuellere Verdienstdaten auszuwerten (Daten für 2014),
- amtliche Daten und nicht Befragungsdaten als Grundlage zu verwenden und
- zusätzliche Erklärungsvariablen heranzuziehen.

Da der Datensatz der VSE 2014 im Gegensatz zu den Daten der ETB 1979–2012 auch Informationen zur Tarifbindung auf Betriebsebene berücksichtigt, ist es hier möglich, im Rahmen eines multivariaten Modells auch die Effekte der Tarifbindung in der Analyse zu berücksichtigen.

4.4.2 Ergebnisse der Lohnregressionen

Die Grundlage für die Berechnung der bereinigten Lohndifferenziale und die Untersuchung der Ursachen für die beobachtbaren Unterschiede in der durchschnittlichen Entlohnung zwischen den beiden im Fokus stehenden Gruppen (Beschäftigte in Handwerksbetrieben und Beschäftigte in anderen Sektoren der Volkswirtschaft) bilden zunächst semilogarithmische Regressionsanalysen nach der Methode der kleinsten Quadrate (*ordinary least squares*, OLS-Regressionen). Die Ergebnisse dieser Regressionen sind in [Tabelle 6](#) wiedergegeben.

Die geschätzten Koeffizienten sind hochsignifikant und zeigen durchgehend erwartete Vorzeichen. Höher Qualifizierte erzielen sowohl im Handwerk als auch in den sonstigen Wirtschaftsbereichen höhere Einkommen als niedriger Qualifizierte. Ein Vergleich der Koeffizienten in den beiden Gruppen verdeutlicht allerdings, dass die Bildungsprämien im Handwerk mit dem steigenden Qualifikationsniveau langsamer wachsen, als dies in den sonstigen Wirtschaftsbereichen der Fall ist. Die Einkommenshöhe steigt auch mit dem Alter, wobei der Anstieg im Handwerk erneut flacher verläuft als in der Gesamtwirtschaft. Dieser Befund wurde bereits bei der deskriptiven Analyse der Daten deutlich und zeigt sich hier erneut auch unter Konstanthaltung aller anderen in dem Modell einbezogenen Merkmale. Die bei der Betrachtung der Bildungsprämien und Einkommensverläufe nach Alter deutlich werdende schwächere Ausdifferenzierung der Bruttostundenlöhne im Handwerk stellt aus sektoraler Sicht eine Herausforderung dar, weil dies der langfristigen Bindung von höher qualifizierten und älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an ihre Beschäftigungsbetriebe entgegenwirken kann.

Mit Blick auf die Ergebnisse zu den betrieblichen Merkmalen lässt sich Folgendes festhalten: Die Bruttostundenlöhne der Beschäftigten in größeren Betrieben liegen generell über den Bruttostundenlöhnen in kleineren Betrieben. Dieses Ergebnis gilt sowohl für die Handwerksbetriebe als auch in den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft. Beschäftigte in ostdeutschen Betrieben erreichen im Durchschnitt signifikant geringere Einkommen als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in westdeutschen Betrieben. In städtischen Regi-

Ergebnisse der OLS-Regressionen auf die logarithmierten Bruttostundenlöhne

Einflussfaktoren	Arbeitnehmer/innen in Handwerksbetrieben		Arbeitnehmer/innen in sonstigen Betrieben	
	Koeff.	SE	Koeff.	SE
Ergebnisse der Schätzung				
Schulabschluss (Ref.: ohne Schulabschluss)				
Haupt-/Volksschulabschluss	0,028***	0,0011	0,021***	0,0004
mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	0,086***	0,0012	0,150***	0,0004
Abitur/Fachabitur	0,148***	0,0012	0,252***	0,0004
Berufsabschluss (Ref.: ohne Berufsabschluss)				
anerkannter Berufsabschluss	0,151***	0,0006	0,198***	0,0002
Meister-/Techniker-/Fachschulab- schluss	0,341***	0,0008	0,377***	0,0004
Hochschulabschluss	0,469***	0,0011	0,515***	0,0003
Alter (in Jahren)				
Alter	0,037***	0,0001	0,045***	0,0000
Alter 2	0,000***	0,0000	0,000***	0,0000
Geschlecht (Ref.: Männer)				
Frauen	-0,299***	0,0000	-0,169***	0,0001
Bundesland des Beschäftigungsbetriebs (Ref.: alte Bundesländer)				
neue Bundesländer	-0,272***	0,0004	-0,190***	0,0002

Region des Beschäftigungsbetriebs (Ref.: städtische Regionen)

Regionen mit Verdichtungsansätzen	-0,033***	0,0004	-0,053***	0,0002
ländliche Regionen	-0,031***	0,0004	-0,071***	0,0002
k. A.	-0,047***	0,0009	-0,129***	0,0002

Tarifbindung des Betriebs (Ref.: keine Tarifbindung)

Betriebsvereinbarung	0,081***	0,0042	0,168***	0,0004
unternehmensinterner Vertrag	0,033***	0,0016	0,259***	0,0003
Tarifvertrag für Branchen/Regionen	0,060***	0,0005	0,234***	0,0002
Branchen-Tarifvertrag	0,063***	0,0005	0,145***	0,0002

Betriebsgröße (Ref.: 1–4 Beschäftigte)

5–9 Beschäftigte	0,059***	0,0006	0,058***	0,0003
10–19 Beschäftigte	0,106***	0,0006	0,102***	0,0003
20–49 Beschäftigte	0,148***	0,0006	0,132***	0,0003
50 und mehr Beschäftigte	0,220***	0,0005	0,275***	0,0003

Konstante

Konstante	1,575***	0,00	1,182***	0,001
-----------	----------	------	----------	-------

Modellgüte

N (ungewichtet)	81.447	914.291
F	99999.00	99999.00
R2	0,403	0,460

Mit *** gekennzeichnete Zahlen markieren Signifikanz auf dem 1-Prozent-Niveau.

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

onen Tätige verdienen schließlich ebenfalls mehr als Personen, die in Regionen mit Verdichtungsansätzen bzw. im ländlichen Raum arbeiten. Die Einkommensunterschiede zwischen Stadt und Land sind jedoch im Handwerk weniger stark ausgeprägt als in Betrieben anderer Wirtschaftsbereiche.

Auch unter Konstanthaltung aller anderen in die Analyse einbezogenen Merkmale gilt darüber hinaus, dass Beschäftigte in tarifgebundenen Betrieben höhere Bruttostundenlöhne erzielen als Beschäftigte in nicht tarifgebundenen Betrieben. Dieser Effekt ist jedoch im Handwerk weniger stark als in den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft ausgeprägt. Gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in nicht tarifgebundenen Betrieben erreichen Beschäftigte in denjenigen Handwerksbetrieben, für die Tarifverträge auf Branchenebene bindend sind, um ca. 6 Prozent höhere Bruttostundenlöhne. Die größten Aufschläge können in der Handwerkswirtschaft für die Beschäftigten in denjenigen Betrieben beobachtet werden, in denen eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen wurde (plus 8,1 Prozent). Dabei dürfte es sich um insgesamt leistungsstärkere Betriebe handeln, so dass es zu beachten gilt, dass die Schätzergebnisse auch die zugrundeliegenden Selektionsprozesse wiedergeben und somit nicht als kausale Effekte interpretiert werden dürfen.

4.4.3 Ergebnisse des Dekompositionsverfahrens

Table 7 zeigt die unbereinigten und die bereinigten Lohnunterschiede für Beschäftigte in Handwerksbetrieben und in anderen Bereichen der Volkswirtschaft auf der Basis der logarithmierten Bruttostundenlöhne. Deutlich wird hier, dass der unbereinigte Verdienstunterschied von 16,2 Prozentpunkten zu 90 Prozent durch die beobachtbaren Gruppenunterschiede erklärt werden kann. Erneut – wie in der Analyse auf Basis der Erwerbstätigenbefragungen – kommt den Qualifikationsunterschieden zwischen den Beschäftigten im Handwerk und in den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft der größte Erklärungsbeitrag zu. Knapp die Hälfte (47,9 Prozent) des Verdienstabstandes kann demnach darauf zurückgeführt werden, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Handwerksbetrieben deutlich häufiger über niedrigere Schulabschlüsse (Hauptschulabschluss und Realschulabschluss) in Kombination mit dualen, nichtakademischen Berufsabschlüssen verfügen.

Neben den Qualifikationsunterschieden stellen die unterschiedlichen Betriebsgrößenstrukturen im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft den zweitgrößten Erklärungsfaktor dar. Insgesamt 6,1 Prozentpunkte des Lohnunterschieds können damit erklärt werden, dass das Handwerk kleinbetrieb-

Tabelle 7

Ergebnisse der Komponentenerlegung nach Blinder und Oaxaca

Dekomposition des Verdienstdifferenzials	Prozentpunkte	Prozente
unbereinigter Verdienstunterschied	16,2	100,0
Gruppenunterschiede		
Qualifikation (Schul- und Berufsabschluss)	7,8	47,9
Betriebsgröße	6,1	37,5
Lage des Betriebs (Ost/West und städtisch/ländlich)	0,0	0,0
Tarifbindung des Betriebs	3,4	21,2
Alter (metrisch und quadratisch)	0,8	5,1
Frauenanteil	-3,4	-20,7
erklärter Teil	14,8	90,9
bereinigter Verdienstunterschied	1,5	9,1

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

licher strukturiert ist und kleine Betriebe generell ein geringeres Lohnniveau aufweisen. Den drittgrößten Erklärungsbeitrag liefert der Faktor „Tarifbindung“. Die geringere Tarifbindungsquote auf betrieblicher Ebene erklärt insgesamt 21,2 Prozent der Lohndifferenz zwischen dem Handwerk und der Gesamtwirtschaft. Anders formuliert bedeutet dies, dass der Lohnunterschied um 3,4 Prozentpunkte geringer wäre, wenn die Reichweite der Tarifverträge im Handwerk auf dem (höheren) Niveau läge, das in den sonstigen Sektoren der Volkswirtschaft beobachtet werden kann.

Der bereinigte Lohnunterschied für Beschäftigte in Handwerksbetrieben und in den sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft liegt bei 1,5 Prozentpunkten. Dies bedeutet, dass Beschäftigte mit gleicher Qualifikation, die in handwerklich wirtschaftenden Unternehmen mit vergleichbaren Eigenschaften (Tarifbindung, örtliche Lage sowie Betriebsgröße) tätig sind, pro Stunde durchschnittlich nur 1,5 Prozent weniger verdienen als ihre Kollegen und Kolleginnen in nicht handwerklich wirtschaftenden Betrieben.

4.5 Fazit

In diesem Kapitel der Studie wurden die Lohnstrukturen im Handwerk auf der Grundlage einer amtlichen Erhebung zu Verdienststrukturen in der deutschen Gesamtwirtschaft für das Jahr 2014 eingehend beschrieben. Auch dieser Datensatz zeigte bei der einfachen deskriptiven Betrachtung einen Einkommensunterschied zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk, der auf etwa 20 Prozent beziffert werden kann. Der durchschnittliche Beschäftigte eines Handwerksbetriebs erreichte im April 2014 einen Bruttostundenverdienst von 14,25 Euro die Stunde, während der durchschnittliche Bruttostundenlohn außerhalb des Handwerks bei 17,74 Euro pro Stunde lag. Die Einkommensdifferenz konnte also für 2014 auf 3,49 Euro pro Stunde beziffert werden.

Eine genauere Betrachtung in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalen verdeutlichte, dass die Einkommensunterschiede stark für einzelne Beschäftigtengruppen variieren. Kleinere oder kaum vorhandene Unterschiede lassen sich am unteren Ende der Einkommensverteilung, für Beschäftigte mit niedrigeren Abschlüssen oder für jüngere Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen (ohne Auszubildende) beobachten. Auch beim Vergleich der Beschäftigten gleicher Betriebsgrößenklassen sind kaum Unterschiede zwischen Handwerk und anderen Bereichen der Volkswirtschaft feststellbar.

Im Hinblick auf das Berufsspektrum gilt ein differenziertes Bild. Beschäftigte in Bau- und Ausbauberufen erreichen in Handwerksbetrieben im Durchschnitt mitunter höhere Bruttostundenverdienste als in anderen Betrieben des Bausektors. Auch in den Lebensmittelberufen lässt sich feststellen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Berufsgruppe in Handwerksbetrieben im Mittel (und im Durchschnitt) mehr verdienen als in Betrieben anderer Wirtschaftssektoren. Im Metall- und Elektrobereich zeigt sich hingegen deutlich stärker ein Einkommensnachteil für Beschäftigte in Handwerksbetrieben. Dies dürfte in erster Linie auf das insgesamt hohe mittlere Entlohnungsniveau in den industriell geprägten Branchen Maschinenbau, Fahrzeugbau, Energiewirtschaft oder Herstellung von elektrischen, elektronischen und optischen Erzeugnissen und Ausrüstungen zusammenhängen.

Die Analyse der Ursachen für die beobachtbaren Lohnunterschiede zwischen Handwerk und dem Rest der Gesamtwirtschaft verdeutlichte erneut (wie bereits bei der Betrachtung der Daten der Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012), dass knapp die Hälfte des Verdienstdifferenzials allein auf die Qualifikationsunterschiede zurückgeführt werden kann. Die unterschiedlichen Tarifbindungsquoten im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft erklä-

ren 21 Prozent der Verdienstdifferenz. Weitere Teile des Einkommensunterschieds lassen sich damit erklären, dass die Beschäftigten im Handwerk im Durchschnitt jünger und häufiger in kleineren Betriebseinheiten beschäftigt sind, in denen das durchschnittliche Einkommensniveau insgesamt niedriger als in den Großunternehmen ausfällt.

DATENANHANG

Tabelle 8

Unbereinigte und bereinigte Verdienstunterschiede zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftsbereichen (1979–2012)

	Befragungsjahr					
	1979	1986	1992	1999	2006	2012
Verdienstunterschiede						
unbereinigter Verdienstunterschied	10,0%	11,5%	14,2%	15,2%	17,5%	21,4%
erklärter Teil	9,1%	9,4%	10,2%	10,9%	13,0%	14,6%
bereinigter Verdienstunterschied	0,9%	2,1%	4,0%	4,4%	4,5%	6,8%
Anteile						
erklärter Teil	90,9%	81,4%	71,6%	71,5%	74,3%	68,2%
unerklärter Teil	9,1%	18,6%	28,4%	28,5%	25,7%	31,8%

Quelle: Erwerbstätigenbefragungen 1979–2012, eigene Berechnungen.

Tabelle 9

Vergleich der Stichprobe der Verdienststrukturerhebung 2014 mit den Daten der Handwerkszählung 2014

	Beschäftigte in Handwerksbetrieben (VSE 2014)		im Handwerk Tätige (HwZ 2014)
	Anzahl	Anteil	Anteil
	1.000	%	%
insgesamt	3.587	100,0	100,0
Betriebsgrößenklasse			(Tab. 1.3.2)
1–4 Beschäftigte	471	13,1	12,8
5–9 Beschäftigte	579	16,1	15,4

10–19 Beschäftigte	680	18,9	17,2
20–49 Beschäftigte	775	21,6	18,5
50 und mehr Beschäftigte	1.084	30,2	36,1
Lage des Betriebs			(Tab. 3.3)
West	2.892	80,6	81,2
Ost	695	19,4	18,7
Bundesland des Betriebs			(Tab. 3.3)
Schleswig-Holstein	122	3,4	3,2
Hamburg	52	1,5	1,8
Niedersachsen	380	10,6	9,8
Bremen	20	0,6	0,6
Nordrhein-Westfalen	730	20,4	20,9
Hessen	215	6,0	6,5
Rheinland-Pfalz	177	4,9	4,9
Baden-Württemberg	478	13,3	14,4
Bayern	671	18,7	17,8
Saarland	47	1,3	1,3
Berlin	99	2,8	3,2
Brandenburg	115	3,2	2,9
Mecklenburg-Vorpommern	74	2,1	1,8
Sachsen	194	5,4	5,5
Sachsen-Anhalt	109	3,0	2,8
Thüringen	105	2,9	2,5
Wirtschaftszweige (Auswahl)			(Tab. 4.1)
10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	376	10,5	9,1
25 Herstellung von Metall- erzeugnissen	221	6,2	5,2
28 Maschinenbau	120	3,3	2,9
31 Herstellung von Möbeln	51	1,4	1,2

32 Herstellung von sonstigen Waren	84	2,4	2,3
33 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	91	2,6	1,9
41 Hochbau	198	5,5	
42 Tiefbau	135	3,8	33,5
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation	996	27,8	
45 Handel mit Kfz; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	436	12,2	10,3
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	235	6,6	4,6
81 Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	81	2,2	13,5
96 Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	184	5,1	5,5

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Tabelle 10

Bruttostundenverdienste im Handwerk und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft nach Berufshauptgruppen (2014)

betriebliche und persönliche Eigen-schaften	Arbeitnehmer/innen in Handwerksbetrieben			Arbeitnehmer/innen in sonstigen Betrieben		
	arith-metisches Mittel	Standard-ab-weichung	Median	arith-metisches Mittel	Standard-abwei-chung	Median
insgesamt	14,25 €	6,79 €	13,02 €	17,74 €	11,56 €	15,31 €
Berufshauptgruppen						
11 Land-, Tier-, Forstwirt-schaftsberufe	14,65 €	7,52 €	14,12 €	11,46 €	7,26 €	9,56 €
12 Gartenbau-berufe, Floristik	12,19 €	3,59 €	12,32 €	11,22 €	3,94 €	10,38 €

21 Rohstoffgewinn, Glas-, Keramikverarbeitung	13,77 €	4,07 €	13,29 €	17,43 €	7,74 €	16,07 €
22 Kunststoff- und Holzherstellung, -verarbeitung	13,67 €	4,14 €	13,60 €	14,59 €	5,48 €	13,64 €
23 Papier-, Druckberufe, technische Mediengestaltung	14,67 €	6,22 €	12,83 €	16,30 €	7,58 €	15,11 €
24 Metallherzeugung, -bearbeitung, Metallbau	14,69 €	4,70 €	14,10 €	17,88 €	6,62 €	17,40 €
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	15,06 €	5,68 €	14,24 €	20,53 €	9,14 €	19,39 €
26 Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	15,15 €	5,71 €	14,00 €	21,83 €	10,49 €	20,10 €
27 Technische Entwicklung, Konstrukteur, Produktionssteuerung	20,78 €	9,17 €	18,63 €	26,35 €	11,79 €	24,82 €
28 Textil- und Lederberufe	12,41 €	4,81 €	11,43 €	13,28 €	6,66 €	11,76 €
29 Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	11,67 €	4,16 €	11,05 €	11,01 €	4,70 €	9,83 €
31 Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	22,69 €	9,22 €	21,02 €	21,77 €	9,08 €	19,67 €

Lohnstrukturen im Handwerk

32 Hoch- und Tiefbauberufe	15,25 €	4,32 €	14,88 €	15,84 €	6,65 €	14,59 €
33 (Innen-) Ausbauberufe	14,53 €	3,95 €	14,48 €	13,89 €	4,49 €	13,37 €
34 Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	14,80 €	5,29 €	14,47 €	14,07 €	6,75 €	12,52 €
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physikberufe	19,03 €	7,64 €	18,51 €	23,55 €	10,95 €	21,84 €
42 Geologie-, Geografie-, Umweltschutzberufe	17,31 €	3,09 €	17,30 €	23,14 €	10,49 €	21,49 €
43 Informatik- und andere IKT-Berufe	20,35 €	9,30 €	19,80 €	27,29 €	12,07 €	25,74 €
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführer)	12,76 €	4,91 €	11,83 €	13,30 €	6,97 €	11,96 €
52 Führer von Fahrzeug- und Transportgeräten	13,00 €	4,35 €	12,46 €	12,41 €	7,02 €	11,27 €
53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	13,33 €	5,35 €	11,93 €	16,66 €	6,90 €	16,51 €
54 Reinigungsberufe	9,63 €	4,77 €	9,21 €	10,00 €	2,65 €	9,32 €
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	21,63 €	11,87 €	18,98 €	23,75 €	13,29 €	20,69 €
62 Verkaufsberufe	11,56 €	6,27 €	10,00 €	12,16 €	3,23 €	10,89 €

63 Tourismus-, Hotel- und Gaststätten- berufe	9,32 €	2,94 €	8,53 €	9,92 €	4,79 €	8,92 €
71 Berufe Un- ternehmens- führung, -organisation	15,67 €	10,11 €	12,78 €	21,19 €	16,74 €	15,75 €
72 Finanz- dienstliches Rechnungs- wesen, Steuer- beratung	17,46 €	8,66 €	15,60 €	23,66 €	15,51 €	20,83 €
73 Berufe in Recht und Verwaltung	18,43 €	9,67 €	15,54 €	19,97 €	8,32 €	18,38 €
81 Medizini- sche Gesund- heitsberufe	11,55 €	5,13 €	9,78 €	18,67 €	12,01 €	16,11 €
82 Nicht- medizinische Gesundheit, Körperpflege, Medizintechnik	10,77 €	4,60 €	9,40 €	13,52 €	4,77 €	12,90 €
92 Werbung, Marketing, kaufmännisch- redaktionelle Medienberufe	24,86 €	13,89 €	20,14 €	21,23 €	13,33 €	17,90 €
93 Produkt- design, Kunst- handwerk	13,32 €	5,00 €	12,30 €	15,21 €	7,80 €	13,50 €

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

Bruttostundenverdienste im Handwerk und in sonstigen Bereichen der Volkswirtschaft nach der Tarifbindung 2014

betriebliche und persönliche Eigenschaften	gesamt	Beschäftigte in	
		Handwerksbetrieben	sonstigen Betrieben
Geschlecht			
Männer	51,1%	67,8%	49,3%
Frauen	48,9%	32,2%	50,8%
Alter			
bis 24 Jahre	6,4%	8,1%	6,2%
25–35 Jahre	22,2%	22,3%	22,1%
36–45 Jahre	22,3%	22,9%	22,2%
46–55 Jahre	29,8%	28,6%	29,9%
56 Jahre und älter	19,5%	18,1%	19,6%
Schulabschluss			
ohne Schulabschluss	3,0%	2,3%	3,0%
Haupt-/Volksschulabschluss	29,0%	47,1%	27,0%
mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	36,9%	39,0%	36,6%
Abitur/Fachabitur	31,2%	11,6%	33,4%
beruflicher Ausbildungsabschluss			
ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	13,4%	9,2%	13,9%
anerkannter Berufsabschluss	64,1%	78,8%	62,5%
Meister-/Techniker-/Fachschulabschluss	4,6%	8,3%	4,2%
Hochschulabschluss	17,8%	3,8%	19,4%

Betriebsgröße

1–4 Beschäftigte	8,0%	13,1%	7,4%
5–9 Beschäftigte	8,8%	16,1%	8,0%
10–19 Beschäftigte	10,5%	18,9%	9,5%
20–49 Beschäftigte	13,6%	21,6%	12,7%
50 und mehr Beschäftigte	59,2%	30,2%	62,4%

räumliche Lage des Betriebs (Regionsgrundtyp)*

städtische Regionen	51,3%	41,9%	52,5%
Regionen mit Verdichtungsansätzen	28,9%	32,2%	28,5%
ländliche Regionen	19,8%	25,9%	19,0%

*Ohne Beschäftigungsverhältnisse des öffentlichen Dienstes der Wirtschaftszweige „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ und „Erziehung und Unterricht“, da eine regionale Zuordnung unterhalb der Länderebene nicht möglich war.

Quelle: Verdienststrukturerhebung 2014, eigene Berechnungen.

LITERATUR

- Acemoglu, Daron/Autor, David (2011):** Skills, Tasks and Technologies: Implications for Employment and Earnings. In: Ashenfelter, Orley/Card, David E. (Hrsg.): Handbook of labor economics, Vol. 4, Part B. Amsterdam: North-Holland [u. a.], S. 1043–1171.
- Alter, Hannah (2012):** Vier Jahre Neukonzeption der Verdienststatistik: Ein Fazit aus Sicht der Vierteljährlichen Verdiensterhebung. In: *Wirtschaft und Statistik* 10/2012, S. 1100–1123.
- Antonczyk, Dirk/Fitzenberger, Bernd/Sommerfeld, Katrin (2011):** Anstieg der Lohnungleichheit, Rückgang der Tarifbindung und Polarisierung. In: *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung* 44, S. 15–27.
- BIBB (2017):** Hintergrundinformationen zu den Gesamtübersichten der durchschnittlichen tariflichen Ausbildungsvergütungen, <https://www.bibb.de/de/11948.php> (Abruf am 15.1.2018).
- Bispinck, Reinhard (2017):** Tarifpolitischer Jahresbericht 2016. Deutliche Reallohnsteigerung und Anhebung der Mindestlöhne, https://www.boeckler.de/pdf/p_ta_jb_2016.pdf (Abruf am 3.11.2017).
- Brenke, Karl/Kritikos, Alexander S. (2017):** Niedrige Stundenverdienste hinken bei der Lohnentwicklung nicht mehr hinterher. In: *DIW Wochenbericht* 21, S. 407–416.
- Bundesagentur für Arbeit (2014):** Spezifische Berufsaggregate auf Grundlage der Klassifikation der Berufe 2010, Nürnberg.
- Burauel, Patrick/Caliendo, Marco/Fedorets, Alexandra/Grabka, Markus M./Schröder, Carsten/Schupp, Jürgen/Wittbrodt, Linda (2017):** Mindestlohn noch längst nicht für alle – Zur Entlohnung anspruchsberechtigter Erwerbstätiger vor und nach der Mindestlohnreform aus der Perspektive Beschäftigter. In: *DIW Wochenbericht* 49, S. 1109–1123.
- Card, David/Heining, Jörg/Kline, Patrick (2013):** Workplace Heterogeneity and the Rise of West German Wage Inequality. In: *The Quarterly Journal of Economics* 128, S. 967–1015.
- Dustmann, Christian/Ludsteck, Johannes/Schönberg, Uta (2009):** Revisiting the German Wage Structure. In: *Quarterly Journal of Economics* 124, S. 843–881.
- Ellguth, Peter/Kohaut, Susanne (2015):** Tarifbindung und betriebliche Interessenvertretung: Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2014. In: *WSI Mitteilungen* 4/2015, S. 290–297.
- Ellguth, Peter/Kohaut, Susanne (2016):** Tarifbindung und betriebliche Interessenvertretung: Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2015. In: *WSI Mitteilungen* 4/2016, S. 283–291.
- Ellguth, Peter/Kohaut, Susanne (2017):** Tarifbindung und betriebliche Interessenvertretung: Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2016. In: *WSI Mitteilungen* 4/2017, S. 278–286.
- Feuerhake (2012):** Handwerkszählung 2008. In: *Wirtschaft und Statistik* 1/2012, S. 51–62.
- Finke, Claudia/Dumpert, Florian/Beck, Martin (2017):** Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen. In: *Wirtschaft und Statistik* 2/2017, S. 43–62.
- Fitzenberger, Bernd (2012):** Expertise zur Entwicklung der Lohnungleichheit in Deutschland. In: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Arbeitspapier 04/2012.
- Fitzenberger, Bernd/Doerr, Annabelle (2016):** Konzeptionelle Lehren aus der ersten Evaluationsrunde der Branchenmindestlöhne in Deutschland. In: *Journal for Labour Market Research* 49, S. 329–347.

- Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder (2017):** Metadaten zur Verdienststrukturerhebung 2014 EVAS 62111 Teil II – On-Site-Material, http://www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/gls/index.asp#p_meta-daten (Abruf am 3.11.2017).
- Fuchs, Michaela/Rauscher, Cerstin/Weyh, Antje (2014):** Die regionalen Unterschiede in Deutschland sind groß. In: IAB-Kurzbericht 17/2014.
- Glockner, Daniela/Storck, Johanna (2012):** Uni, Fachhochschule oder Ausbildung – welche Fächer bringen die höchsten Löhne? In: DIW Wochenbericht 13/2012, S. 3–8.
- Haverkamp, Katarzyna (2018):** Das Handwerk – zur definitorischen und statistischen Abgrenzung eines Querschnittsbereichs. In: Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship (im Erscheinen).
- Haverkamp, Katarzyna/Gelzer, Anja (2016):** Verbleib und Abwanderung aus dem Handwerk. Die Arbeitsmarktmobilität von handwerklichen Nachwuchskräften. Göttingen.
- Haverkamp, Katarzyna/Müller, Klaus/Runst, Petrik/Gelzer, Anja (2015):** Frauen im Handwerk. Status Quo und Herausforderungen. Duderstadt: Mecke Druck.
- Haverkamp, Katarzyna/Sölter, Anja/Krüger, Janbernd (2009):** Humankapitalbildung und Beschäftigungsperspektiven im Handwerk. Duderstadt: Mecke Druck.
- Jann, Ben (2008):** The Blinder–Oaxaca decomposition for linear regression models. In: The Stata Journal 8, S. 453–479.
- Jansen, Andreas (2017):** Lohn- und Gehaltsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland – Implikationen für die Angleichung des Rentenrechts. In: WSI Mitteilungen 4/2017, S. 237–247.
- Katz, Lawrence F./Autor, David H. (1999):** Changes in the Wage Structure and Earnings Inequality. In: Ashenfelter, Orley C./Card, David (Hrsg.): Handbook of Labor Economics, Vol. 3, Part A. Amsterdam: North-Holland [u. a.], S. 1463–1555.
- Klempt, Sandra/Droßard, Ralf (2013):** Vierteljährliche Verdiensterhebung: neue Nutzer, neue Indizes, die neuesten Ergebnisse. In: Wirtschaft und Statistik 2013, S. 603–613.
- Kluge, Jan/Weber, Michael (2015):** Decomposing the German East-West wage gap. In: Ifo Working Paper, No. 205.
- Lehmer, Florian/Möller, Joachim (2010):** Interrelations between the urban wage premium and firm-size wage differentials. A microdata cohort analysis for Germany. In: Ann Reg Sci 45, S. 31–53.
- Lesch, Hagen (2017):** Mindestlohn und Tarifgeschehen: Die Sicht der Arbeitgeber in betroffenen Branchen. In: IW-Report 13/2017.
- Möller, Joachim (2016):** Lohnungleichheit – Gibt es eine Trendwende? In: Wirtschaftsdienst 96 (S1), S. 38–44.
- Müller, Klaus (2010):** Statistische Datenquellen für das Handwerk. Duderstadt: Mecke Druck.
- Müller, Klaus (2013):** Strukturentwicklungen im Handwerk. In: Wirtschaftsdienst 93, S. 636–642.
- Müller, Klaus/Vogt, Nora (2012):** Analyse der Handwerkszählung 2008. Duderstadt: Mecke Druck.
- Müller, Klaus/Vogt, Nora (2014):** Soloselbstständigkeit im Handwerk – Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen. Kurzfassung. Duderstadt: Mecke Druck.
- Oaxaca, Ronald (1973):** Male-Female Wage Differentials in Urban Labor Markets. In: International Economic Review 14, S. 693–709.

Ohlert, Clemens (2016): Establishment Heterogeneity, Rent Sharing And The Rise of Wage Inequality in Germany. In: *International Journal of Manpower* 37, S. 210–228.

Pfeiffer, Friedhelm (1997): Die Alterung des Ausbildungswissens nach der Handwerkslehre. In: Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen (Hrsg.): *Der Faktor Humankapital im Handwerk*. Duderstadt: Mecke Druck, S. 77–108.

Pusch, Toralf/Seifert, Hartmut (2017): Unzureichende Umsetzung des Mindestlohns bei Minijobbern. In: *Wirtschaftsdienst* 97, S. 187–191.

Reinhold, Mario/Thomsen, Stephan (2017): The changing situation of labor market entrants in Germany. In: *Journal for Labour Market Research* 50, S. 161–174.

Rohrbach-Schmidt, Daniela/Hall, Anja (2013): BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012. Version 4.1. In: BIBB-FDZ Daten- und Methodenberichte 1/2013.

Runst, Petrik/Thomä, Jörg/Haverkamp, Katarzyna/Müller, Klaus (2018): A replication of 'Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship'. In: *Empirical Economics* (im Erscheinen).

Schettkat, Ronald (2006): Lohnspreizung: Mythen und Fakten. Eine Literaturübersicht zu Ausmaß und ökonomischen Wirkungen von Lohngleichheit. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Scholz, Jendrik (2013): Krise des korporatistischen Arrangements und gewerkschaftliche Revitalisierungsansätze im Handwerk. In: Schmalz, Stefan/Dörre, Klaus (Hrsg.): *Comeback der Gewerkschaften? Neue Machtressourcen, innovative Praktiken, internationale Perspektiven*. Frankfurt am Main, S. 199–212.

Schulten, Thorsten/Bispinck, Reinhard (2013): Stabileres Tarifvertragssystem durch Stärkung der Allgemeinverbindlicherklärung? In: *Wirtschaftsdienst* 2013, S. 758–764.

Statistisches Bundesamt (2005): Verdiensterhebung im Handwerk: Qualitätsbericht. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2006): Arbeitervdienste im Handwerk, früheres Bundesgebiet, ab 1957 (Ergebnisse der Verdiensterhebung im Handwerk 1957–2006). Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2014): Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk – Jahressergebnisse (Fachserie 4 Reihe 7.2), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2016a): Verdienste und Arbeitskosten – Tarifbindung in Deutschland. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2016b): Verdienste und Arbeitskosten: Arbeitnehmerverdienste 2015 (Fachserie 16, Reihe 2.3). Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2016c): Verdienststruktur-erhebung 2014: Niveau, Verteilung und Zusammensetzung der Verdienste und der Arbeitszeiten abhängiger Beschäftigungsverhältnisse – Ergebnisse für Deutschland. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017a): Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste – Früheres Bundesgebiet, <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VerdiensteArbeitskosten/VerdiensteVerdienstunterschiede/Tabellen/Bruttomonatsverdienste.html> (Abruf am 13.2.2017).

Statistisches Bundesamt (2017b): Verdienste und Arbeitskosten: Arbeitnehmerverdienste 2016 (Fachserie 16, Reihe 2.3). Wiesbaden.

WSI (2017): Mindestlöhne in Deutschland, http://www.boeckler.de/pdf/ta_mindestloehne.pdf (Abruf am 14.2.2017).

DATENBANKEN UND VERWENDETE DATENSÄTZE

WSI-Tarifarchiv:

http://www.boeckler.de/index_wsi_tarifarchiv.htm

BIBB-Datenbank Ausbildungsvergütungen:

<https://www.bibb.de/de/12209.php>

ZDH-Statistik:

www.zdh-statistik.de

BIBB/IAB-Erhebungen Qualifikation und Berufsverlauf 1979, doi:

10.4232/1.1243

BIBB/IAB-Erhebungen Qualifikation und Berufsverlauf 1985/1986, doi:

10.4232/1.12563

BIBB/IAB-Erhebungen Qualifikation und Berufsverlauf 1991/1992, doi:

10.4232/1.2565

BIBB/IAB-Erhebungen Qualifikation und Berufsverlauf 1998/1999, doi:

10.4232/1.12247

BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006 – Arbeit und Beruf im Wandel. Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen, doi:

10.4232/1.11072

BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 – Arbeit und Beruf im Wandel. Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen, doi:

10.7803/501.12.1.1.40

Ein Vergleich der Durchschnittsverdienste zeigt, dass Beschäftigte im Handwerk etwa 20 Prozent weniger verdienen als Beschäftigte in anderen Sektoren. Anhand detaillierter statistischer Analysen untersucht diese Studie die Gründe für diese Lohn Differenz. Es zeigt sich, dass sich die Differenz zur Hälfte durch die Unterschiede in der Qualifikationsstruktur erklären lässt. Hinzu kommt, dass die untersten Einkommen zwar in einigen Handwerksbranchen durch branchenspezifische Mindestlöhne abgesichert sind, die Tarifbindung aber mit nur knapp 30% deutlich niedriger ist als in der Gesamtwirtschaft.

www.boeckler.de

ISBN 978-3-86593-291-4